

4. 12

4

**D**ie erfrenete **M**ischbuldt.

**M**isch Spiel.

Dem Lesenden.

**D**iese Geschichte sollte von Rechts wegen in dreyen unterschiedlichen Spielen vorgestellt werden / dafernt man die / sonst bekante Eigenschaft der Schau Spiele beobachten wolte: massen dem Seher nicht unbewust, wie unziemlich es sey / eine Geschichte in wenig Stunden auf dem Schau Platze abzuhandeln / die kaum in etlichen Monaten oder Jahren sich begeben können. Weiln es aber also dem jenigen / so ihm zubefehlen / gefallen / auch die Enge der Zeit ein Künstliches Nachdenken untersaget / hoffet er dem übereiltem Urtheile zu entgehen / und bittet den verständigen Leser disfalls um günstige Nachsicht. Die Redens Art ist aus gejagter Feder geflossen / und daher der Entschuldigung der Fehler nicht unwürdig. Er verspricht / selbige in gleichen Fällen gern zu erzeilen / und befehlet sich ieden wolgesinnten / in gebührender Ergebung / zum schönsten an.



Die



# Die erfreuete Unschuld.

Masch Spiel.

Zu untertähniger Glückwünschender  
Freude/

über den abermahls frölich erlebten

Gebührts-Lag/

der

Hochgebohrnen Gräfin/und Freulein/

Freulein

**S**ophien Juliane /

Gräfin zu Schwarzburg und Hohenstein/

Freulein zu Arnstadt/ Sondershausen/

Leutenberg/ Vora und Glet-  
tenberg/etc.

Auf dem grossen Saale der Gräflichen

Residentz Heydeck zu Rudelstadt/

gehorsamsst vorgefeller/

den dritten Tag des Merckens/

Im Jahr 1666,

A ij

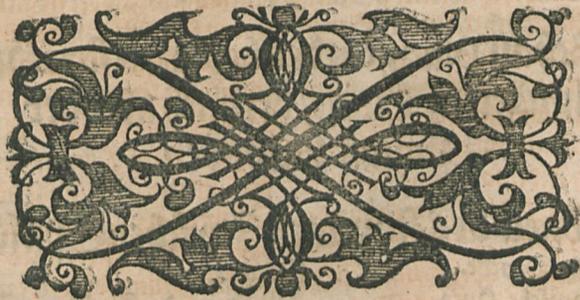
Anlaß



Anlaß zu diesem Misch-Spiele/  
samt dessen Inhalt.

**I**n dem Königreiche Hispanien waren zwey vortrefliche-Häuser der  
Mendoza und Colleder in Zwiespalt gerathen / daß sie beyderseits zu  
den Waffen griffen: Des Mendozyn Schwester gelobete/bey in-  
nehmender-Schlacht/ eine Wallfirt nach Rom zu Fuß zu tuhn / da-  
der Sieg auf des Bruders Seite fallen würde. Auf dessen Erfolg  
nahm sie ihren Weg durch Turin / und ward daselbst der schönsten Herzo-  
gin/Herzog Aldemars Gemahlin gewahr. Im vorbeygehen sagte sie aus  
Verwunderung zu denen- Ihrigen: Weren mein Herz Bruder und diese  
Fürstin einander zur Ehe worden / so hettedie Welt vollkommener nichts  
gesehen. Solches verstand die Herzogin / und ward von der unbekanntem  
Gestalt des Mendozyn dermassen getroffen / daß sie sich des Lebens erwoge/  
wo sie dieselbe nicht sehen würde. Hierzu gelangen/gelobte sie gleichfalls/in  
bescheintem Unpäßlichkeit/nach Sanct Jacob in Gallizien zu wallen / und er-  
reichete/ im Durchzuge/durch das Mendozische Fürstenthum/den Zweck ih-  
rer Begierden: wurde aber von ihrem Gemahl schleunig wiederum zurücke  
begleitet. Inmittlest entsandte in Frankreich ein blutiger Einfall der  
Teutschen: Deme zubegenen/selbiger König ein Heer / unter der Anfüh-  
rung Herzog Aldemars von Savoyen / versamlete. Aldemar übergab/in  
seinem Abwesen / die Verwaltung des Fürstenthums / seinem Marschall  
Dancalier/ der von der Schönheit der Herzogin übermeisteret/ einen Versuch  
auf ihre Ehre that/ aber/ nach Erhaltener Wegerung/die Liebe in bitterem  
Haß verwandelte/auch durch Rache getrieben/ seinen Vetter/ nachdehm er  
ihn der Herzogin Günst fälschlich versichert hatte / unter ihr Lager zu verste-  
cken beredete. Ermordete ihn/ aber noch dieselbe Nacht als einen Ehebre-  
cher // und ließ die Fürstin unter gleicher Beziichtigung sänglich einzichen//  
brachte:

Brachte es Darneben so weit / daß sie von ihrem abwesenden Gemahl zum  
Feuer verdammt wurde/ wo nicht ein Ritter/ dem Herkommen nach/ ihre Un-  
schuld wieder den Ankläger / mit gewehrter Faust behauptete. Die Herzo-  
gin berichtete ihre Verfolgung nach Spanien an Mendoza / weil er aber e-  
ben zu der Zeit von den Tolledern hart bedrängt wurde: entschuldigte er sich  
mit der Unmöglichkeit, gereute ihm doch alsobald / daß er in Mönchs Klei-  
dern ihrer Unschuld durch die Beichte (wo er einen köstlichen Bermantring  
von der betrübten Herzogin empfieng), sich versicherte/ und den überwun-  
denen Marschall zur öffentlichen Bekentniß der begangenen Verrätherey  
zwunge. Auf der Herzogin Befreyung machte sich Mendoza eilends oh-  
ne / daß ihn jemand erkennet hette/ nach seinem Fürsienheim/ und traf alles  
in friedlichem Zustande an. Aldertar wurde inzwischen von den Teutschen  
erschlagen/ und die Herzogin von ihrem Bruder/ dem Könige in Engelland/  
daselbsthin beruffen/ wohin bald darauf Mendoza/ in Hyrabis Handlung  
von seinem Könige/ auch gefertiget wurde. Die Herzogin stohete und hassete  
ihn aber/ wegen ehermals versägten Beystandes/ biß sie des verehrten Ringe  
an seiner Hand gewahr wurde/ und auf erhaltenen Verichte/ wie ihm solcher zu-  
teil worden/ sich mit Ihm in Eheliches Bündniß einliesse.



Re.

## Nebende Personen des Misch Spteles.

Edmont. König von Engelland.	Hieronymus. Ein Enstiedler.
Eleonora. Herzogin von Savoyen.	Achastor. Der Wache Hauptman.
Mendoza. Herzog aus Spanien.	Androphilus. Des Herzogs Hofmeister.
Adelgunda. Kammer Jungfer.	
Pancalier. Marschall.	Alexander. )
Ludwig. dessen Vetter.	Bernhard. ) = Lackeyen.
Adolf. )	Scamarutza. Marschalls Diener.
Burckhard. ) = Käste.	Blandine. eine Wäscherin.
Appian. ein Doctor.	Nemesis. Göttin der Rache.
	Genius. der Vorredner.

## Stumme Personen des Misch Spteles.

Die Wache des Gefängnisses. Die Trabanten.

## Aufzüge des Misch Spteles.

Das Fürstliche Borgemach.	Ein offen Feld.
Der Herzogin Kammer.	Das Königliche Borgemach.
Das Gefängniß.	Eine Klaus.

Der SchauPlatz ist in den beyden ersten Handlungen zu Turin / hernach aber der Pallast zu Londen.

## Personen des stummen Zwischen Spteles.

Der Heiliche Drache.	Magog.
Die Babylonische Hure.	Die streitende Kirche.
Gog.	Der Fürst Michael.

## Aufzüge des stummen Zwischen Spteles.

Ein Klippichter Ort.	Eine Behl Cammer.
----------------------	-------------------

Genius, der Vorredner.



Er weiße Schnee/der mir das Haupt bedeckt/  
und lässe den Bart aus Silberwolle bleichen/  
erweiße / daß sich mein Ursprung weit erstreckt.  
Die Kugeln hier sind meiner Vorsicht Zeichen.

Ich bin es/der dem Menschen gibt das Liehe  
des Lebens/und des Lebens Art darneben.  
Kein Sterblicher wird ohn mein Lenken nicht  
vom Jupiter der Unterwelt gegeben.

Der dicke Stab/so meine Hand beschweere/  
ist nicht, um mich/ und diesen Leib zu stützen;  
Durch ihn wird Euch gezeiget und gelehrt/  
Ihr Menschen/was ihr wirken solt und nützen.

So bald Ihr seyd entsprossen durch Geburt/  
pflanz Euern Stand ich w'yslich abzufassen.  
Ich sehe nechst des Werdens Port und Furt/  
und deut' euch an/was ihr solt thun und lassen.

Wen Ammon hat aus reinem Erz gemacht/  
der wird von mir der Tuend übergeben:  
Wen Tvan aus dem Kohl' herfür gebracht/  
muß/weil er lebt/ in Müß' und Sorgen leben.

Ein Feutelein ist in der Gesellschaft hier  
die Fos aus Gold und Silber hat erbaues.  
Tritonie und Soade hat Sie mir  
bey ihrem Sign/ mit Sorgfalt anvertrauet.

Ich habe Sie zur Zucht und Frömmigkeit/  
zum milden Sinn und Klugheit stets gelenket.  
Ihr Alter reicht auf ungezehlte Zeit/  
Ihr Lebens Lauf wird nie mit Leid gekränket.

Heut ist die Zeit/in welcher Sie das Licht  
der Sonnen und der Sternen erst gesehen.  
Ich/Genius/kan mich verbergen nicht:  
Ich muß mit Ihr den frohen Tag begehen.

Nach dem ich ihr des Himmels Schutz gegönnt/  
und angewünscht des Höchsten reichen Segen:  
So stell' ich Ihr/so gut/als ich gekönne  
Ein Freuden Spiel auf diesem Platz entgegen.

Eleonor/die Keusche/nicht bemühet/  
in Unschuld Ihr auf diesen Tag zudienen.  
Mendoza / der den Göttern ähnlich siehet/  
kämpfet Ihr zur Ehr' auf dieser Schaugebühnen.

Sofia/ Schieß die holden Gnaden Blicke  
dein freundlich Sehn und Lachen auf sie ab:  
So treuffen Dir die Sterne tausent Glücke  
und Wohlseyn zu bis in dein spätes Grab!

Kein Ungemach muß' jemahls dich verletzen/  
kein Raides Sturm Dein Lebens Schiff verdröhn!  
Es lach' am Dich ein stetes Herz Ergehen/  
und mache fest Dein würdigs Hohergehn!

Diß wünschen wir: Ich/Genius/und alle/  
so diesen Platz und Saal genommen ein.  
Kein einigs Wort von unserm Wunsche falle/  
bis Jobus fällt/ und Tellus nichts wird seyn.

Der

# Der Ersten Handlung

## Erster Aufzug.

Eleonora, Pancalier.

(Das Fürstliche  
Vorge-  
mach.)

**E** Leon. Marshall/wie ich euch vor dehm gerathen/ so  
rathte ich euch noch: Traget eure Dienste ander-  
wärts an/und klaget/wo zu klagen ist. In meinem  
Garten blühen die Rosen auf Dornen: Wer sie  
brechen will/ dehm werden die Finger darnach blüh-  
ten.

Panc. Durchlauchtige Fürstin. Wie kan der Krancke ge-  
nesen/ wenn er den Arzst nicht suchet?

El. Eure Krankheit gehet mich nicht an. Suchet den Arzst  
wo ihr wollet. Ich habe euch mehr/ als zu lange/ mit  
Geduld zugehöret.

(Sie will fort/Er hält Sie.)

Panc. Einiger Leisterer meiner Seelen/verbirge dich nicht so  
bald / sonst gehet das Schiff meines Lebens in den  
Wellen der Verzweiflung zu Boden.

El. Wie? Pancalier? Wollet ihr Gewalt an mich legen?

Panc. Nicht Gewalt / meine erwählte Gotttheit: Ich fle-  
he sie an um Erbarmung. Will sie den armen Pan-  
calier / dehme mein Durchlauchtiger Herrzog so gnä-  
dig ist/ das er mir die unbedungene Verwaltung seiner  
weisen Fürstenthümer eingehändiget / so unbarmer-  
hig

D

hig

sig dem Tode siefern? Womit habe ich ein solches  
im E. Durchl. verdient?

El. Besser/ Ihr und ich sterben / Als/ daß wir der Tugend  
und Treue/ mit denen wir Gott / und dem Fürsten ver-  
bunden sind / ungemäß und entgegen leben solten.

Panc. Wie solte ich leben / Schönste Dreygerin meines Le-  
bens/ da meine Seele nicht mehr in mir wohnet/ son-  
dern schon vorlängst in den süßen Gefängniß ihres  
schönen Leibes verstrickt lieget?

El. Ich sage / ich habe nichts mit euch zu thun/ verrichtet/  
was euch befohlen worden / und wisset/ daß euch das  
Gemeine Wesen und meine Ehre zu schützen/ nichts o-  
ber zu verfolgen/ oblieget.

Panc. Ich sage / wo Mein Engel mich noch ferne / mit un-  
verdienter Grausamkeit belegen / daß ich weder Sie/  
noch das Gemeine Wesen länger zu schützen fähig seynd  
werde/ maßen mir der Tod schon auf der Zungen stehet/  
und den Garauß mit mir zu spielen erbärmlich drohet.

El. Was wollet ihr denn/ Das ich thun soll.

Panc. Daß sie mich liebe / und mein brünstiges Verlangen  
vergnüge. Das Feuer brennes schon zum obersten  
Gipfel aus/ und vermag durch nichts / als Ihre Ge-  
genliebe abgekühlt zu werden.

El. Daß ich euch liebe/ und die Treue/ meinem liebsten Ge-  
mahl geschworen / schändlich breche? Heyst das die  
Pflicht / womit ihr meinem und eurem Herrn ver-  
wandt seynd/redlich gehalten?

Panc. Meinem Herrn will ich dennoch treulich dienen: a-  
ber ohne ihre Gunst begehre ich weder zu dienen/ noch  
zu leben. Der Herr ist alt und abwesend. Ich bin  
noch jung/und habe das Fürstenthum in Händen. E.  
Durchl. ist schön und lebenswürdig. Wer weiß/ ob  
die

der Fürst dem Kriege wieder die Teutschen lebendig an-  
gehen werde.

El. So höre ich wohl / Ihr hoffet auf des Herzogens Untere-  
gang und meine Schande. Schmetzet euch / Panca-  
lier / das ihr so ein abscheuliches Laster im Herzen tra-  
get / der ihr billich ein Beyspiel aller Tugend seyn soltet.

Panc. Bild der Himmlischen Göttinnen (mit Sie küssen)  
Sie muß / sie muß mich lieben / oder ich muß sterben.

El. Ha! Verräther / und nichtswürdiger Diener deines  
Herren! Nimmermehr solstu erleben / daß ich dich  
freundlich ansehen werde: Viel mehr wil ich vor die  
fliehen / als vor einem giftigen Drachen. Ja ich wil  
dich / um deiner versuchten Untath wegen / dergestalt  
gütlichen lassen / daß deines gleichen verruchte An-  
sprenger ein ewiges Exempel daran nehmen sollen.

(Gehet ab.)

## Der zwoyte Aufzug.

Pancalier alleine.

Panc. O grimmiger Lindwurm / unter der geschminckten  
Larve eines betrieglichen Weibes Gesichtes verborgen!  
Solstu eine demüthige Liebe / mit so ungemenschten  
Hoffen vergelten? Soll Pancahier / der Schrecken der  
Teutschen / der mächtige Stadthalter des Savoischen  
Fürstenthums / und der getreueste Diener des Herzo-  
ges Aldemar / dir nun ein Verräther / ein nichtswürdi-  
ger heiffen? Ja / darfftu noch mit Straffen / der ange-  
botenen Günst und Zuneigung drohen? Das sey  
fern! Der Löwe ist auch ein Löwe / ob er schon schlaffe.  
Wir wollen die Karte vermischen. Aus Liebe soll  
Häß!

O ij

Haf/ aus Günstwährend der Form/ und aus Ergeben-  
heit/ eine grausame Rache werden. Graf Pankalier  
weyß sich noch zu schützen / und seine angetastete Ehre  
zu handhaben. Ich kündige dir hiermit die Fehde an/  
Eronora! Die Bluth Fahne sey geschwungen! Wer  
Überwinder/ soll trunmstren.

## Der dritte Aufzug.

Adelgunda alleine.

Ad. Meine Fürstinwist nun fast/ einer Stunden lang / bey  
dem Marschall gewesen. Er hatte mir befohlen/ mich  
von ihr abzureißen. Ohne Zweifel steht es mit dem  
Französischen Heere/ zu dem der Herzog/ als Ober-  
ster Feldherr/ von dem Könige in Frankreich/ wieder  
die Teutschen/ beruffen/ nicht zum besten. Es ist auch  
unbillich/ daß so ein alter Herr sich mit dem beschwehrlis-  
chen Kriegsbefehlen / bey seiner Unvermögenheit/  
schleppen soll: da so viel freudiger junger Fürsten um  
den König sich befinden. Die Teutsche sind muhtige  
Leute/ der Freyheit und des Sieges gewöhnet. Wenn  
sie angreifen/ den fällen sie; Wer sie reizet/ den halten  
sie fest. Gott bewahre unsern Herrn/ den die Fürstin  
und das ganze Land/ wie alter ist/ mehr als sich selbst  
leben. Diß erscheinet unter andern daraus. Her-  
zog Mendosa aus Spanien / wurde Ihr vor einem  
Jahre/ von seiner Schwester Kätellen/ so eines getha-  
nen Gelübdes wegen / hierdurch auf Rom zu Fuß in  
Pilgrams Kleidern reysete / wegen seiner Schönheit  
und andern herrlichen Verschaffheiten gerühmt:  
Sie wrlangte Ihn zu sehen und zu sprechen: Zu sol-  
chem

ihem Zweck zugehlangen / stellte sie sich gefährlich  
krank / und gelobete in der bescheitnen Unpäßligkeit  
nach Sancte Jacob in Gallizien zu wallfahren. Durch  
dies Mittel gewonne sie Gelegenheit den schönen Für-  
sten zu besuchen; und ward wieder Willen in Ihn ver-  
liebet. Nach dem aber unser Herzog/ auf Beyrah-  
ten des Parlaments/ sie selbst abhohlete / folgete sie  
ihm nicht alleine willig über Meer / wiewohl sie dem  
Fürsten Mendoza ihre Rückkunft teuer versprochen:  
sondern hat nechst gänzlichher Aufstigung der strafbah-  
ren Neigung gegen Mendozas / ihren Herzen sint der  
Zeit dergestalt ungefärbet gemeinet / daß sie die vorige  
Liebe zum öftern mit heißen Tränen bereuet/ und nach  
dem wie zuvor nichts erwinden lassen/ was auf rich-  
tige ehliche Treue von einem Gemahl immermehr erfor-  
dern möge. Hier ist mein Verfolger Appian / wel-  
chem ich weniger / als ich bin/ verpflichtet zu seyn wün-  
schen wolte.

## Der Vierte Aufzug.

Appian. Adalgunde.

App. Liebste Adalgunde. Es ist ja nicht mehr um die Zeit/  
ehebevor mir die Reyse nach Gallizien entdeckt wur-  
de: Warum stellet sie sich dann noch allezeit fremde/  
als hätte sie/ die mir so teuer erworbene Liebe nie verspro-  
chen?

Ad. Ich erinnere mich wohl/ Herr Doctor/ daß ich meine  
Gunsst euch damals/ unter dem Bedinge / übergeben/  
daferne Ihr den alten Fürsten die vermeinte Krank-  
heit unserer Herzogin/ überreden würdet: Auch weiß

ich dorneben / was vor ungesparten Fleiß ihr damah-  
len / mir und Ihr zugefallen / angewendet. So wenig  
ich nun an eurer Verschwiegenheit d'falls zweifelen  
So wenig darf ich auch / eurer aufrichtigen Treue hal-  
ber / Sorgfalt tragen. Alcin habe Geduld. Ich  
bleibe die Euzige. Bey Gott sehet es / wenn er uns  
zusammen fügen will.

Appi. Liebster Schatz / ( denn warum wolte ich Sie nicht  
so nennen / nach dem die Fürstin Sie mir in die Hand zu-  
gesaget ) weyh Sie nicht / was dem Herrn Stadthalter /  
dem Marschall Panckaler / mit der Fürstin begegnet  
sey / dann ich Ihrer von ihm / nur ich in einem Win-  
kel sehr nachtheilig erwähnen hörene

Ad. Nachtheilige das glaube ich nicht. Wartet doch nie-  
mand bey Hofe der Fürstin mit solchem Ernste auf /  
Als eben der Marschall.

Appi. Vielleicht entspringet diese Aufwartung / aus unbe-  
sonnener Liebe.

Ad. Die Schönste Fürstin kann man nicht hassen. Graf  
Panckaler aber ist ein Herz / dessen Vernunft durch kei-  
ne schlimme Begierden bewegt werden kann.

Appi. Die Klügsten verharren sich so bald in dieser Leiden-  
schafft / als die von wenigem Verstande seyn.

Ad. Weil auch ein Doctor sich deren nicht entbrechen mag.

Appi. Meine Liebe ist auf Redlichkeit gegründet: Dieser a-  
ber kan nicht lieben / wosfern er seiner Pflicht genugsam  
will.

Ad. Der Herr Doctor vergebe meinem Scherze.

Appi. Ihre Lustigkeit verletzt mich nicht. Sie sage aber  
die Wahrheit: Kömmt Ihr der Ueberflus der Höf-  
lichkeiten des Marschalls nicht etwas verdächtig vor?

Ad. Ich bin so durchleuchtig nicht: Doch gescheich: Der  
Mars

Marshall hat bisher / auf die geringste Verant-  
sagung/die Fürstin zusprechen/oft Ursach genommen.

App. Es ist Liebe/ oder ich wil nicht Doctor seyn / und hab  
sich auf Erhaltung abschlägiger Antwort/ in Haß ver-  
lehret.

Ad. Das wolle Gott nicht. Der Marshall ist listig und  
mächtig. Niemand darf ihm widersprechen. Der  
Herzog selber fürchtet sich für ihm.

Appi. Ich gehe: die Fürstin kömmer und weinet. Der  
Himmel verhüte alle Unglückliche Zufälle!  
(Geht ab.)

## Der fünfte Aufzug.

Eleonora. Udelgunde.

El. Wo seyd ihr zu meinem Unglücke?

Ad. Gnädigste Frau/ die Göttliche Verführung wende vom  
E. Durchl. alles Unheil in Gnaden ab. Ich bin  
stets in deren Gemach / fertig zu unterthänigstem  
Diensten gewesen.

El. Von meiner Seite habe ihr euch künfftig nicht zu entfer-  
nen/ wenn Mannes Bilder um mich seyn.

Ad. Es hat sich doch niemand Lebendiges / als der Herz  
Stadthalter/ dem mein gnädigster Herz/ der Herzog/  
die Verweisung der gesambten Fürstenthümer heim ge-  
setzt/ am Eurer Durchl. befunden.

El. Eben dieser ist der bosshafte Nachsteller meiner Ehre/ der  
Verräther seines Herzn/ und der Feind des Vaterlan-  
des.

Ad. Behüte Gott! Der E. Durchl. zum Beschützer/ und  
dem Lande zum Vater verordnet ist/ welcher deroselben  
mit

mit so unverdrossenen Diensten bißhero entgegen ge-  
gangen: Ist Er nun in eine Schlange verwandelt  
worden.

El. In einen Basilisken / Adalgunde. Er vergiftet mit  
dem Munde/und tödter mit den Augen.

Ad. O Hencker/wo bistu? Wo sind Schwerter / Stricke  
und Ketten/ so ein WunderThier auszurotten?

El. Hier thut Vorsicht das Beste. Der Bluthund hat  
das Racheßwert auf mich ohne Zweyfel albereit ge-  
wecket.

Ad. Gnadigste Frau / darf man seines hochhofften Begir-  
nens Wissenschaft wol erlangen?

El. Deren ich eine unziemliche Zuneigung vor diesem entde-  
cket / wardumb solte sie nicht auch des Verlaufs eines  
unziemlichen Anmuthens verständiget werden? O A-  
delgunda/meineßtu/es seyn die verstellten Aufwartun-  
gen des verrätherischen Marschalls Wirkungen sei-  
ner Treue gewesen? Unzüchtige Begierden waren es/  
Nachstellung meiner Keuschheit/Fallstricke meiner Eh-  
re. Der Garst Hammel muhtet das Ehebett seines  
Herrn.

Ad. Und hat sich unterstehen dürfen / ein solches Dabenß-  
ckemündlich vorzutragen.

El. Auch tödtlich zu begehren.

Ad. Ich erhöhte drüber/und hebe.

El. Meiner Antwort wird er sich nimmer rächen: Uns er-  
ber wil es obliegen/ wie wir aller Gelegenheit/ uns zu  
schaden/vorbauen mögen.

Ad. Hilf Himmel? rette Unschuld und Tugend.

Der

## Der sechste Aufzug.

Pancalier allein.

Panc. Ungerochen soll Eleonorens Hochmuth nicht bli-  
ben / und wehre sie noch einmahl eines Königes Tocho-  
ter und Schwester aus Engelland. Kein Edelmann  
lässe sich schimpfen. Und ich / Graf Pancalier / solte  
mein Ansehen / mit Füßen treten lassen / von einem  
Weibes Dilde / so vielleich mir diejenige Gunst verfa-  
get / die sie einem Knechte freiwillig anrädget? Ihre  
Herümschieffende Augen geben warlich noch wohl zu  
verstehen / daß sie sich in einen andern / als des alten Al-  
demars Künzel Gesichte / zuspiegeln verlange. Wä-  
re ich den Diben / er müste gespiesset / verbrennet und  
von wilden Tieren zerrissen werden. Die Keusch-  
heit stellet gar selten in schönen Gesichtern. Das  
Bette / welches sie mir so verächtlich abgeschlagen /  
wird vielleich mit einem Garsthanfen besudelt. Sol-  
de diß ein Schatzfürst von Savoyen ertragen? Ehe  
wolte ich mich lebendig verbrennen lassen. Es soll a-  
ber an dich kommen Uermüthige? Meinen Vetter  
Ludwigen habe ich allbereit dazü gekörnet. Dieser  
muß eine Angabe zu dem Opfer werden / das ich zu-  
schlachten gedencke. Er gehet gewünschet herein / als  
zur Schlaechte Banck. Sollen sich meine Augen an  
der Stolsen Untergang weiden / so muß er zuerst dem  
Tod leyden.

E

Da

## Der siebende Aufzug.

Ludwig. Pancalier.

**Jud.** Hochgeehrter Herr Vetter / dessen Freundverehrlichkeit  
Befehlgehorfames Gnügen zu leisten / habe ich mich  
einfinden wollen / mit ämbrünstigen Verlangen / vom  
E. E. den zu vernehmen / was dero / mir etwa fernere auf-  
zu ragen / belieben möchte.

**Panc.** Du ruhst wol / mein Sohn / daß du dich einstellst:  
Sintemal ich dir etwas zu eröffnen habe / das zu dein-  
nem Nutzen / und meiner eusersten Zufriedenheit  
wird gedeyen können.

**Jud.** Ich erwarte mit höchster Begierde / was E. E. mir mit-  
zugeben / sich entschliessen werden.

**Panc.** Du weißt Ludwig / daß ich dich iederzeit / als meinem  
eigenen Sohn / geliebet / auch dich zum Erben aller mei-  
ner Güter eingesetzt / weil mir das Glück keine Kin-  
der verleyhen wollen: Demnach mir nun von gewis-  
sem Orte hinterbracht worden / wie herzlich unsere Für-  
stin / dich liebe / und nichts höhers wünsche / als daß du  
solcher ihrer Bewogenheit überichter / und angefrischet  
werdest / dich bey derselben eher / ie besser anzumel-  
den: Als habe ich dir solches nicht verhalten wollen /  
damit du der lösslichen Gelegenheit / bey Abwesenheit  
ihres alten und kalten Gemahls wahrnehmen / und  
daran sein mögest / wie du ihrer Günst dich gänzlich  
verfügst. Ist nun eine Junckf eines edeln und tap-  
fern Gemüthes bey dir / so erkläre dich / ob du mir zu fol-  
gen / und diesen Liebes Handel / uterlich hinaus zu füh-  
ren / das Herz haben könnest.

**Jud.** Hochg. Ehrer. Herr Vetter // was E. E. hierinnen /  
und

und sonsten / meiner Person halber / vor gut befinden /  
solches freudig hinnaus zu führen / erkenne ich mich  
höchstens verbunden : Ob aber so eine grosse Königs  
Tochter und Schwester / einen geringen Diener / als ich  
bin / dergestalt lieben könne / zweyfele mir sehr ?

Panc. Eben dieses / daß sie eine der vornehmsten und schön-  
sten Fürstinnen der Welt ist / soll dich aufmuntern / alles  
zu wagen / damit du ihrer Gewogenheit theilhafte wer-  
dest. Wie? wenn ihr Gemahl / der dem Tode ohne  
dich schon im Nachen stecket / von den Teutschen erschla-  
gen würde? dünckte dichs ein wenig zu seyn / wenn  
du ihr Gemahl / oder zum wenigsten ihr Liebhaber wer-  
den möchtest? Ich vor mein theil will dir mit Rache und  
That / Suhe und Blute bespringen / damit alles dein  
Vornehmen einen gewünschten Ausschlag gewinnen  
möge.

Lud. Ich unterwerffe alle meine Wolsahrt zu meines hoch-  
geehrten Herrn Veters allerweyßester Anordnung.

Panc. Du weyß / mein Sohn / daß das Frauenzimmer  
von angebohrner Art zur Blödigkeit geneiget ist: Dar-  
um so gebähret es dir / die Erste Werbung zu thun.  
Verstecke dich deswegen diesen Abend in ihrer Schlaf-  
Kammer unter das Bette / und wenn die Jungfern ent-  
schlafen sind: So melde dich an / wie du in Erfah-  
rung bracht / daß sie dich liebe / und werest zugegen ihren  
Gehohnten nachzukommen. Was meinstu / was vor  
Vergnügung du als denn haben würdest / wenn du der  
schönsten Fürstin diese Nacht in Armen ruhen möchtest?

Lud. Hochgeehrter Herz Vetter. Dieses Unterfangen  
were allzuverwegen: zumahlen ich ihrer Gunst noch  
nicht gewiß versichert bin.

Panc. Was versichert? Meinstu / daß ich es dir rahten wür-  
de?

de: / wenn ich der Sachen nicht mehr als zu gewisser  
Grund hätte?

Lud. Wenn sie mich aber zornig anlassen: / und die Wache:  
nebens ihren Frauen Zimmer: um Hüffe ruffen wür-  
de?

Mares. Da Sorge du nicht für: Sie wird dein grosses Ges-  
müthe loben/ und dich mit brennenden Küffen umfan-  
gen: Solte sie aber ja/ wie ich doch des Gegentheils  
zur Ehrlge versichert bin/ dich unfeindlich anlassen:  
So hoffte ich vor alles/ was dir widerwertiges darauß  
entstehen könne.

Lud. Ich bedanke mich ganz gehorsamlich vor die freunds-  
vaterliche Gewogenheit/ werde solche nach diesem mie:  
eusersten Gefälligkeiten zu erwiedern suchen/ und ver-  
spreche alles dergestalt/ als mir mitgegeben worden//  
ins Werk zu richten.

Mares. Nun mein Sohn / so gebe dir der Gott der Liebe  
Glück zu deinem Vorhaben: Gehe hin und rüste:  
dich zum süßen Streite: (Er geht ab.) Nun verhoffe:  
feich/ soll mein Anschlag/ allermaßen ich ihn verfasst//  
glücklich von statten gehen.

---

## Der achte Aufzug.

### Scaramutza alleine.

Skarr. Wenn ich Herren so wohl trüfete/ was ich were / Als  
ich es weys/ ihr lachet/ daß es dreusche. Aber es ist  
kein Wunder/ daß ihrs nicht wisset/ weys es doch mein  
Herz nicht. Ja wenn ich drauf schweren sollte / so  
weys ich es selber nicht recht. Es ist eine grosse Kunst  
hentes

Heute zu Tage/ daß einer weiß/ wer er ist. Wenn ich  
 einen ich und aus euren Hauffen heraus nehmen solte/  
 und würde ihn fragen: Wer bistu? Es gilt ein Tho-  
 ler/ woers wüßte. Ein ieder will mehr seyn/ als er ist/  
 und / was er ist/ will er nicht seyn. Exempli gratia:  
 Fragt einen Stallnecht/ wer er sey? So wird er ant-  
 worten: Ein Vereiter. Den Vereiter: responde-  
 etur: ein Stallmeister. Ein Lackeyen? so wird er sa-  
 gen / ich bin ein Kammerdiener. Ein Schreiber wil  
 ein Secretarius: ein Secretarius, ein Kuchl: ein  
 Kuchl / ein Cankler: ein Cankler der Fürst: eine  
 Magd eine Jungfer: eine Jungfer eine Dant: eine  
 Schliesserin / eine Hoffmeisterin: ein Schneider / ein  
 Student: ein Student / ein Edelmann: ein Edel-  
 man ein Graf: ein Graf / ein Capitän: ein  
 Capitän ein General: ein General, der Teufel und  
 seine Mutter seyn. Was solte denn Herz Scaramüt-  
 za (so heisse ich) was solte denn Herz Scaramütza sage  
 ich/ nicht seyn wollen? Sonderlich / da ich so viel am-  
 ter bedienet habe. Wann solte mirs nicht ansehen/  
 daß ich in allen faculteten verlicire were: Als ein  
 Theologus habe ich 2. Jahr die Orgel getretet/ und 3.  
 Jahr in die Kirche geleuet: Als ein Juryst habe ich et-  
 liche Mohnacht den Ofen in der Kancelley gecalefac-  
 tere: Als ein Medicus habe ich bey einem Goldma-  
 cher etliche momente Holz zum Spiritu cornu cervi  
 gehauen/ und als ein Philosoph habe ich dem Herrn  
 Depositoren unterschiedliche mahl das hölzerne Pa-  
 cer nocker im Sack nachgetragen. Wenn mich  
 nun einer fragte wer ich were / so müste ich per colle-  
 gionem respondere. Ego Sum omnia tresq;  
 id est: Hahn im Korbe und Hahn in allen Gassen.  
 Also an sich Herz Scaramütza Summa cum laude

*+ in Capone in Capone  
 Sergeant, in Sergeant  
 Ponder, in Ponder in local  
 nuel, in local*

gerantworten / und bleibet doch noch das Beste zurücke / nehmlich mein igeiger Ehrenstand / In dem ich des Herrn Marschalls Reichs Hoff und Haus Bohgen Läufer bin. Ich hatte zu erst einen Herrn / der lange meiner nicht loß werden / endlich so starb er / da wurde er meiner loß. Mit diesen wird mirs eben so gehen. Ich quittire keinen Herrn / so lange er zuessen und zu sauffen hat. Nun hier mangelt mirs daran nicht / denn ich bin bey Hofe / da ist Fressen und Sauffen eine Ehre. Unsere Hoffschranken und Cavaliers können sonst nichts als das / und wenn die Welt noch länger stehen soll / lernen wirs alle. Wer wird alsdenn ein Bauer seyn wollen? Ich wolte eher sauffen daß mir die Hosen zu enge würden / eher ich meine Autorität wolte um eines Glas Biers willen im Stiche lassen. Da kömmt unser Herr Doctor Forzius / ich muß einen Discurs mit ihm removiren.

## Der neundte Aufzug.

Appian. Scaramutza.

App. Abeligunde sagte mir / wie beerrthe die Herzogin wegen des schändlichen Marschalls unverschämten Anbringens sey / und daher mit Fleiß anbefohlen habe / ihre Kammer wohl zu verriegeln / damit kein verrätherischer Anschlag von Graf Panbaltier / auf sie gemacht würde.

Scar. Bonus dies.

App. Deo gratias.

Scar. Ektis ne vos pater Sancte.

App. Non Sum.

Scar.

Scar. Ergo non bonus dies.

App. Was sicht den Narren an?

Scar. Bonus dies.

App. Deo gratias.

Scar. Estis ne vos pater Sancte?

App. Non Sum.

Scar. Ergo non bonus dies.

App. Das ist ein Grillenfänger. Ich wil ihm doch nur  
Wunderswegen mit ja antworten/ wenn er wieder fra-  
gen wird.

Scar. Bonus dies.

App. Deo gratias.

Scar. Estis ne vos pater Sancte?

App. Sic Sum.

Scar. Ergo bonus dies.

App. Was ist denn nun?

Scar. Es ist eine Historie Herz Doctor; ich dacht/ ein Do-  
ctor müste alles wissen.

App. Das ist war / wann von seinem Seibili ein Zweifel  
vorfället.

Scar. Welche Stiefeln seyn denn die besten / die weichen o-  
der die harten?

App. Was habe ich mit Stiefeln zu thun? du verstehst  
mich nicht Scaramutza.

Scar. Quid ita? Mein Herz Doctor, antwortet nur auf  
meine Frage / so sollen euch ein paar Stiefeln verchret  
seyn.

App. Die weichen Stiefeln sind vor mich ohne alle Wie-  
derrededie besten.

Scar. So kommet mit mir in den Hoff / da ist ein grosser  
Morast; da spaziret mit gleichen Füßen hinein/ so habe  
ich ein paar gelinde/weiche/schwarze Stiefeln.

(Geht hinweg.)

App.

App. Es heist hier wohl recht. Hoc scio pro certo &c.  
Wer Pech angreift, der besudelt sich.

---

## Der zehende Aufzug.

Pancalier, Adolph, Burckhard,  
und die Wache.

Panc. Es ist nicht anders / Ihr Herren Rähte. Die Per-  
son leidet mir nicht.

Adol. Euer Gnad. Worz ziehe ich in keinen Zweifel. Doch  
were es nicht gut / wenn alle Beschuldigungen Wahr-  
heit seyn solten.

Burck. Die Person an sich versehen haben. Die Herzo-  
gin ist bisher ein Ebenbild der Gottesfurcht / Ehre und  
Tugend gewesen.

Panc. Es sind auch die Engel gefallen.

Adol. Eine Flogrede ohne Grund ist nicht genug zur Be-  
zächtigung. Und zwar eine hohe Standes Person  
dardurch in Verdacht zu ziehen.

Panc. Der Herz / dehme wir verpflichtet sind / ist noch höher.  
Dessen Ehre muß gerettet werden.

Burck. Wann sich aber die Sache anders verhielte: Was  
schwere Verantwortung würde aus dem alzugezwun-  
den Verfahren entstehen?

Panc. Wollet ihr Euch der Schande unsers Fürsten / und  
der Unzüchtigen Verbrechen theilhaft machen? dar-  
vor sollet ihr mit Suht und Bluth haften. Der mir  
den Ehebruch eröffnet hat / ist kein Kind nicht / und hat  
den

den Wiffbrücher des Fürst. Ehe Bettes / diesen Augenblick in der Fürstin Kammer schleichen sehen.

Adol. Gnädiger Herz / wir wollen die Fürstin weder beschuldigen / noch entschuldigen. Man kan aber in so einer gefährlichen Sache nimmermehr zu vorsichtig seyn.

Panc. Was besinnen wir uns langes Die Thür muß mit Gewalt erbrochen / und der Dube durch alle Winckel gefuche werden. Auf Wache! und schlaget Lohr und Niegel in Stücke.

Burek. E. Gnad. thun gemacht. Man wird uns mit gutem Willen die Thür eröffnen / dafern wir sagen: Der Herzog sey aus dem Läger zu rücke kommen / und begehre eingelassen zu werden.

Panc. Damit sie nemlich Raum bekommen möge / den Schandhengst zu verbergen. Ich wil ihn aber schon fänden / und würde er unter tausent Schlössern verewahret.

Ad. Der Ausgang ist möglich. E. Gnad. werden davor stehen.

Panc. Solte ich / als Stadthalter von Savoien / auf gewisse Versicherung eines solchen groben Fehlers stille schweigen? Ich gebiete euch / keinen Fuß von hier zu setzen; damit ich euch auf den Nothfall / zu sichbahrem Bergen anrufen könne.

D

Der

## Der elffte Aufzug.

(Der Platz ver-  
ändert sich in der  
Herzogin  
Schlaf Kam-  
mer.)

Eleonora, Adelgunde, Ludewig,  
und die vorigen.

Panc. (Klopfer) Macher auf. Seine Fürstliche Durchl.  
ist alhier / und gleich izo aus dem Französischen Lager  
Glücklich zu rücke kommen.

El. Hilf Gott Adelgunda / wer klopfet an der Kammer? so-  
ge mir eilends den Nachtmantel um.

Panc. (klopferstärcker) Was seumet man den Fürsten ein-  
zulassen?

Adel. Wer ist vor der Fürstin Kammer // so bey später  
Nacht?

Panc. Ich habe gesagt / daß Seine Fürstliche Durchl. Her-  
zog Aldemar / eingelassen seyn wollen.

Adel. O Jammer! wo ist der Herzog?

Panc. Heißt das ehliche Liebe und Treue gehalten / Fürstin  
Eleonora? Wo ist der Bluthund / daß wir ihn greif-  
fen? Wor hat er sich verborgen? Nehmet die Tücher  
in acht / Trabanten / daß er uns nicht entrinne in dem  
Finstern.

El. Wie dürft ihr so verwegen seyn / Pankalier / unter dem  
Nahmen des Fürsten / den Eingang in meine Schlaf-  
Kammer // bey später Nacht / zu begehren? Was soll  
die Unsinnigkeit? Wen suchet ihr im Frauen Zim-  
mer?

Panc. Er muß dar seyn. Sie hat ihn verstecket.  
(steht unter das Bett.)

Lud. O weh! Ich bin verlohren. Schöner Herz. Vater //  
ich will hervor gehen.

Panc. Du nichtswehster. Lecker. Bistu der Verräther  
meines

meines Gnädigsten Herrn? Unwürdiger meines Geschlechts und Namens. Mit diesem Schwert will ich deine Bishöflichen Begierden ausleschen: damit niemand Graf Pandelieren vorwerffen könne/ er habe so ein Dabensstück ungerochen gelassen.

(Nicht ihn durch und durch.)

Lud. Ach Gott / ich bin des Todes! was habe ich verbrochen/ Herr Vetter/ in dem ich euch —

Panc. (Sieh ihm noch einen Stoß) Da nimm hin den Lohn deiner Ehebrecherischen Untat.

El. O Weh! der ehliche Jüngling ist erordenet.

Ad. Dis ist Verrätheroy. Wir sind betrogen/ Gnädigste Fürstin. Beschützet uns/ ihr Trabanten/ daß uns der Mörder nicht zugleich aufreibet!

Panc. Dieser ist noch eines allzu ehlichen Todes von meiner Hand gestorben. Die Geile Fürstin aber soll/ nach des Landes Befehl/ lebendig mit Feur verbrennet werden. Und du bähische Kupplerin sollst ein gleiches Trinetgelt bekommen.

El. Wie ist dir / EhrenReubers Schimpffestu eines Königes Tochter/ und vermählte Fürstin von Savoyne?

Panc. Dein Stand wird dir wenig helfen. Nemet sie gefangen/ Trabanten/ und führet sie hin / wo ich euch befehlen werde.

El. Wohin soll man uns führen/ Wüterich? Nemet diesen Jüngling auf / der besser ist/ als sein schelmischer Vetter/ daß Er erblisch zur Erden bestattet werde.

Panc. Wir wollen dir die unzüchtige Sun bald verreiben/ wenn der letzte Ausspruch/ von dem geschändeten Herzoge zurücke gelangen wird. Schleppt sie fort/ mit ihrer Schand Schwester/ so nackt/ als sie seyn.

El. O Allwissender Gott/ sehe uns bey/ und räthe die Un-  
schuld/ wieder unser Verfolger!

(wird abgeführt.)

(Das Fürstli-  
che Vorge-  
mach.)

## Der zwölffte Aufzug.

Adolphi, Burckhard, Pancalier.

Adol. Die Augen gehen mir über / wenn ich die wanckels-  
mäßigkeit des bösen Glückes betrachte. Die schön-  
ste und glückseligste Fürstin muß in ihren eigenen Für-  
stenthum / als eine geschändete und gefängene Miß-  
thäterin in Ketten gehen.

Panc. Wie Arbeit: so Lohn: Habe ich nicht gewußt / wie  
Unereu und Ehrvergessen diese Ehebrecherin an ihren  
Fürstlichen Gemahl handelte: Der Verlauf dieser  
Schande muß also fort nach Frankreich und Eng-  
land an unsern Herzog und den König berichtet wer-  
den/und/ihr Herren/seyd meine Zeugen dessen / so ihr  
gesehen und gehört habt.

Burck. Wir haben freylich mehr/als zuviel gesehen. Und  
O Gott/ ich weyß nicht/ ob ich meinen Gesichte und  
Gehör Glauben bey messen darf!

Panc. Wer hiran zweyfelt/ muß starr blind/ taub und aller  
Sinnen beraubet seyn. Die Zahl ist am Tage.  
Dieser verfluchte Schein hier/ muß/ zum Abscheu/ öf-  
fentlich in der Stadt aufgehängt / und von den Kä-  
ben gefressen werden. Der Zorn und Ungeduld hat

Hm

Ben mich verleitet/sonst solte er dem abscheulichsten To-  
de seyn vbrhalten worden.

Ad. Die Zuneigung gegen Ludwigen liesse sich nicht ber-  
gen/ als die Fürstin ihm ein erhlich Begräbniß vor ihm  
warbe. Welches in Wahrheit nicht geschehen wert/  
dafern sie ihn nicht geliebet hette.

Burck. Ach/ wer solte gemeinet haben / daß hinter dieser Ro-  
se so ein erschrecklicher Dorn verborgen were!

Panc. Dieser Dorn wird nunmehr meine Hände mit  
Bluthe nicht besudeln / und die Rose doch gebrochen  
werden: Machet die Schreiben fertig/ und eilet: Ich  
will meinen Diener noch diesen Augenblick fortjagen.

## Der dreyzehende Aufzug.

Pancalier. Scaramutza:

Panc. Was ist doch süßers / als die Rache? Die Freuden  
so mein Gemähe mit einem enguckenden Wollebern  
durchstreichen / sind mit keinen Worten auszudrucken/  
Ha! Und dankbahre / meineßtu / Graf Pancalier lasse  
se sich mit verächtlichen Bedrohungen abweisen?  
Hättestu meine hefftige Liebe mit Gegengunst vergol-  
tet: So were dir igo wol: Aber nun mußu / als  
eine schändliche Ehebrecherin lichterlose brennen.  
Das Recht unsers Landes muß brobachtet werden/  
und ist kein König / selbiges anzustossen / mächtig ge-  
mug. Was vor ein Freudenfeuer wird dieses doch dei-

gen durstigen Augen seyn / wenn deine ärgeste Feindin  
darinnen verzehret wird? Slieblicher Geruch / den  
mein Glückeswind mir als denn zuwehen wird! Ach:  
daß es nur diesen Augenblick geschehen solte? Inmit-  
tels erfältige dich an der Stolzen Klagen und Wei-  
nen / deren kein Seiten Klang zu vergleichen. Doch  
soll sie / allen Argwohn zu vermeiden / in ihrem Gefänge-  
nis Fürslich gehalten werden / ohne / daß sie jemand /  
als die ihrigen / zusprechen Urlaub haben solle. Ich  
verhoffe / wir wollen bald den erwünschten Entschluß  
ihrer Verurtheilung / von den Ihrigen erhalten. Deine  
Glück- und Ehre büßen / Pancalier. Wenn sie zu  
Aschen worden / so wird sie dich wol unverklaget lassen  
müssen. Scaramutza? Wo wird der Dube sich ein-  
mal aufhalten? Scaramutza!

Scar. Scaramutza mutza mutza. Wer ruffet mich hier so  
beurtheil / und spruche nicht Herz darzu?

Panc. Was sagstu / Berenheuter?

Scar. Wen meinen Ihr. Gnaden,

Panc. Dich / du Tölpel.

Scar. Es bedarf keines Tituls / Ihr. Gnad. wenn wir beyde  
beysammen seyn / wir kennen einander doch wol.

Panc. Du solst auch wunde in Frankreich zu Herzog Alde-  
maren reysen.

Scar. Ja / Ja ich will mich nicht seuren.

(Leufft fort)

Panc. Wo wiltu hin? Warte.

Scar. Ihr. Gnad. kan man auch geschwinde warten und  
dennoch in Frankreich kommen.

Panc. Wo woltestu denn hin?

Scar. Ich wolte eine Landkarte kauffen / daß ich mich nicht  
unserwegen verirren möchte.

Panc.

Panc. Du sollst von einem Orte zum andern mit geschwind  
reitender Post gebracht werden.

Scar. Kan man denn auch schlaffen / bey der reitenden Post?

Panc. Gedenckestu ans Schlaffen / wenn du deines Herro  
Befehl außrichten sollst?

Scar. Es ist ja bald Mitternacht. Und wenn das Pferd  
schlaffet / so muß ich ja auch schlaffen.

Panc. Es ist nicht schlaffens Zeit. Gehe herein. Da  
will ich dir befehlen / was du thun sollst.

## Der vierzehende Aufzug.

Adolph. Burckhard.

Ad. Je mehr ich der seltsamen Begebenheit / mit unser gnädig  
gen Fürstin / nachsinne: ie verwirreter ich werde. Ich  
kenneden jungen Graf Ludwigen / nun so viel Jahre  
her / und habe nie was üppiges an ihm verspüren kön  
nen. Die Fürstin hat so ein güt Lob / daß männiglich  
sie vor ein Wunder der Natur gehalten hat. Die gan  
ge Stadt ist außkränzlich. Jederman beklaget sie / und  
weinet um sie. Kein Mensch will dehm Beyfall geben /  
weßsen sie beschuldiget wird. Es mangelt nicht viel / daß  
uns das gemeine Volk nicht ermordet / und die Her  
zogin erlöset.

Burck. Die stillen Wasser seynd die tiefsten. So mache  
Gelegenheit Siebe. Der Herzog ist außser Landes.  
Ludwig war ein schöner junger Herz. Der Teufel ist  
ein Schalk. Man kan vor niemand schwören.

Adoll.

Ad. Herz Burckhart/ ich verfihere euch / solte die Fürstin  
drüber gehört / und ihr die Verantwortung durch ei-  
nen Rechtsgelehrten zugelassen werden/ es solten wun-  
derliche Dinge herauß kommen.

Burck. Wieso? ist doch der Lächer betroffen worden. So  
würde der Herz Stadthalter gleichsam an seinem  
Fleisch und Blute/ das er zum Erben aller seiner Güt-  
ter eingesetzt / nicht selbst Hand angelegt haben/ da-  
fern er der Missethat nicht vorlängst wargenommen.

Ad. Er selbst/ der Herz Stadthalter/ ist der Fürstin bißhero  
sehr nachgegangen/ Es kann seyn/ daß er ihr etwas an-  
gemustet/ so sie ihm abgeschlagen/ daher die Rache sich  
boßhafter Erfindung hat bedienen können.

Burck. Das wolte ich nicht gern sagen.

Ad. Wir reden alhier in Vertrauen. Das Verfahren so  
ber mit dem jungen Blute dunckte mich gar zuse-  
schwinde. Er kan wohl eine andere Jungfer aus dem  
Frauen Zimmer geliebet haben / und die Fürstin un-  
schuldig seyn. Man hette ihn vernehmen sollen.

Burck. Das ist die Wahrheit. So laßt uns derowegen  
den gelindesten Weg halten/ und nicht Ursache zu eini-  
ger Verantwortung geben.

Ad. Freylich/ weil man noch nicht weiß / wessen sich unser  
Gnädigster Herz entschliessen möchte: Denn wie  
hoch Seine Durchl. die Fürstin allezeit geliebet/ ist uns  
allesamt nicht verborgen.

Der

## Der funfzehende Aufzug.

(Der Platz ist  
ein Gefäng-  
niß)

## Eleonora. Adelgunde.

Ele. O Himmel/der du die Bedrängten siehest / und  
errettest die Unschuld der Verfolgten/nim dich auch mei-  
ner an/und verstatte nicht/das die Bosheit der Verleum-  
der über meine Redlichkeit siegen möge!

Adel. Gnädigste Frau/was nutzen uns alhier Ehrä-  
nen und Wehklagen. Gott will zwar in Nöthen ange-  
ruffen seyn/aber darneben hat er auch Menschliche Mit-  
tel verordnet / derer wir uns tapfer gebrauchen sollen.  
Graf Panck alier wird/seiner angebohrnen Bosheit nach/  
nicht ruhen/bis er uns gestärket habe/und ist dis Gefäng-  
nis anders nichts/als ein Vorbohte eines erschrecklichen  
Zodes/zu welchem wir behalten werdē. Den wir leider/mehe  
als zu wol/versichert seyn/das er mit erschrecklichen Lüge  
E. Durchl. bey dero Gemahl angieffen werde/damit man  
die / dem Ehebruch in unsern Landesrechten gedrohet/  
Strafe vollziehen möge. Demnach aber dero gerechte  
Unschuld anders nicht / als durch einen Faustkampf/  
Mann für Mann / aufgeföhret / und bewähret werden  
kan: So müssen wir uns umsehen / ob ein Ritter sich  
finden möge/der dieselbe/wider den Marschall / mit ge-  
wapneter Faust zubehaupten/das Herß habe.

Ele. Liebe Adelgunde/wer wolte so kühn seyn es mit  
dem ungeheuren Marschall zu wagen? zu deme wird die  
lügenhaffte Zeitung/männiglich / der mich nicht kennet/  
meine Unschuld zuverfechten/abhalten.

Adel. Ich weyß noch einen Mannhaften Ritter/  
der/vor E. Durchl. leben und Ehre/seyn Blut aufzusehen/  
sich nicht wegern sollte. E El.

El. Wer ist das getreue Herz/Adelgunde/das ich  
ihme meinen bestimmten Zustand berichten möge?

Adel. Mendoza ist es/gnädigste Frau/dessen Tap-  
ferkeit auch von seinen Feinden/gefürchtet und hochge-  
halten wird. Er hat ohne Zweifel noch nicht vergessen/  
was vor einen fernem Weg E. Durchl. ihme zu liebe/vor  
einem Jahre auf sich genommen.

Ele. O bittere Erinnerung / meines damalig  
begangenen Fehlers! die Göttliche Gerechtigkeit schüt-  
tet also den Zornkelch alleine darum über mich aus/weil  
ich nebenst meinem liebsten Gemahl meine Gedancken auf  
ihn wenden dürfen.

Adel. E. Durchl. haben zwar geirret/aber nichts  
ungerechtes begangen. GOTT ist Gnädig/und weiß  
besser/als wir selber/das wir im Streite mit unsern Gleis-  
sche zu Zeiten unterliegen.

Ele. Meinest du wol / das Mendoza mich vor un-  
schuldig halten sollte? der ehemahls erfahren / wie ich  
mich an meinem Gemahl seinerhalben leicht verständiget  
hätte?

Adel. Er kan E. Durchl. in keinen Verdacht zie-  
hen/weil ihme nicht bewust ist/Ob sie seinerwegen die Rei-  
se nach S. Jacob vorgenommen: Aber also ist kein ander  
Mittel / der laugenscheinliche Gefahr vor zubuge/als  
das meine Gnädige Fürstin ihme ihr Unglück Schriftlich  
eröffne/und mit beweglichen Worten ihn um Beystand er-  
suche.

Ele. Ich wolte viel lieber verbrennen/wenn damit  
meiner Ehre kein Schandfleck angebrannt würde/als  
ihme schreiben. Durch was Gelegenheit aber kan ihme  
dieser Brief beygebracht werden?

Adel

Adel. Hier ist Appian/der Ihme bekant/und uns beyderseits mit eufferster Treue und Verschwiegenheit zugehan ist. Er wird / seinem beywohnenden guten Verstande nach/nichts ermangeln lassen/den Fürsten auf unsere Seite zubringen.

Ele. Nun in Gottes Nahmen. Es sey beschloffen. Dieses eufferste muß auch noch gewaget seyn. Bestelle du immittels/das er sich fertig zum Aufbruche halte.

Adel. Errettet uns Mendoza nicht / so sind wir verlohren.



## Der sechzehende Aufzug.

Achastor.

Ach. Das Parlament hat mir befohlen / der Gefangenen Fürstin gürtlich zu pflegen. Ich selbstn zwar bin ohne dis darzu geneiget / wer so einer unvergleichlichen Schönheit mit Grausamkeit begegnen wolte / der müste alle Menschlichkeit verlohren haben. Ich halte Sie vor unschuldig/uñ weñ tausent Panckalier das gegetheil verfechten wolten. Könnte ich meinen Adel auf acht Ahnen beweisen/ich würde selber der jenige seyn / der wieder den Stadthalter / ein beschützungsschwert ausziehen/den Anfang machen wolte. Das grosse Herz der Herzogin versichert mich ihrer Redligkeit / und die fromme Gottesfurcht/der sie / auch in dem Gefängnis mich singen und beten ergeben ist/gibt gnügglich zu verstehen/es

E ij

sey

sey nimmer ein unzüchtiger Gedancken in ihrem keuschen  
 Herzen gewesen. Dahero habe ich meinen Leuten be-  
 sohlen / man solle ihr nicht alleine den Zutritt ihrer Be-  
 dienten nicht versagen / sondern auch die Freyheit gön-  
 nen / sich / auser dem Stockhause / in dieser Einöde zu be-  
 lustigen. O Frommer Herzog / wärstu alhier verblies-  
 ben / so wäre dein getreues Gemahl / in solchen Labyrinth  
 nicht versehen worden!



(Der Fürstli-  
 che Saal)

## Der siebenzehende Aufzug.

Pancalier. Nemesis.

Die Trabanten.

Panc. Die Schreiber sind an den Herzog und  
 Edmonden / König von Engelland / der Undankbaren  
 Bruder / abgefertiget / nach dem zuvor die Parlaments-  
 Herrn nebens der Wache / ihr unwiedertreibliches Zeug-  
 nüß schriftlich hinzugefüget. Nun gehestu sicher Pan-  
 calier! bestelle inmittels das Feuer / darinnen du mit Lust  
 sollst verbrennen sehen / die unwürdigen Glieder / denen  
 du deine Liebe so freygebig gönnen wollen. Verächterin!  
 was hilfst dich nun / durch eingebildete Keuschheit ein Lob  
 zu erjagen / da es dir in höchsten Spott und Schande nun  
 verwandelt werden muß? hattestu vergessen / daß eine ver-  
 achtete Liebe sich rächen kan? Der Cyfer fängt Flam-  
 men und ruht nicht / er habe den seinen Feind verzehret.

Nem.

Nem. Wo gedenckestu hin. Wüterich / meinestu  
auch diesem Schwerte zu entrinnen?

Panc. Wer bistu verfluchter Geist / daß du mich an  
meiner Vergnügung verstören darffst?

Nem. Ich bin Nemesis, die Göttin der Rache /  
und habe mein Schwert wider dein blutdürstiges Be-  
ginnen gewest. Gedencke nur nicht / daß du ihm entges-  
hen werdest.

Panc. Ich weyß von keiner Göttin / fürchte mich  
auch vor deinem Schwerte nicht. Du bist ein Teuffel  
aus der Helle / da du auch hingehörest.

Nem. Bald wirstu bey mir seyn / wenn der Holz-  
haufen / den du gebauet hast / deinen Verdammten Leib  
verzehren wird.

Panc. Ich lehre mich an kein Gesichte. Ein  
Schatten, wie du bist / mag mich weder beschützē noch v-  
legen.

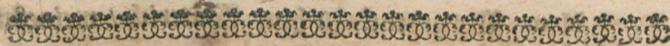
Nem. Mit dieser Fackel / will ich dir ein Feuer in  
dein Gewissen stossen / welches dich biß an dein nahes En-  
de queelen soll.

Panc. Trabanten / Kommet mir zu Hülffe!  
(fället und wird hinein getragen.



E in

Stum-



# Stummes zwischen- Spiel.

(Der Schau-  
Platz ist ein  
offenes Feld)

Die Erste zwischen Handlung.

Der erste Aufzug.

**D**er hellische Drache steigt aus der Erde/ unſperet  
gegen die vier Theile der Welt / zum Zeichen sei-  
nes brennenden Zornes/ Feuer und Schwefel aus.  
Da in zwischen mit einem starken Singe Saſſe / den  
fünf Violbigammen begleiten / folgende Worte gesun-  
gen werden.

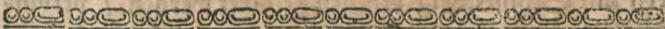
Verfolgte Kirche/wache!

Es meldet sich der grimme Drache.  
Der Hellen Abgrund steht entdeckt.  
Das Viehr / so Gift und Schwefel leckt/  
Steigt aus dem finstern auf die Erden/  
Und will vor Gott gehalten werden.

Sein Molchgespen und Geifer  
Schießt mit geglähtem Zornes Enſer  
Auf Osten / Süden / Nord und West.  
Die Funcken / die sein Wühten bläst /

Be

Bedrohen gar der Sterne Zinnen/  
Und dencken Ston zugewinnen.



### Der zwayte Aufzug.

Die Babylonische Hure tritt mit einer dreyfachen  
Krohne in geschminckter Larve und geiler Tracht tanzend  
auf / und fällt / nachdem sie des Drachen gewahr  
wird / vor ihm nieder und behtet ihn an. Hierzu wird  
von einem Lieblichen Alte / mit zu ziehung vierer Drats-  
schen diese Ode gesungen:

Ihm folget die Entwichte /  
Mit geilgeschmincktem Angesichte /  
Der Hurenbalg von Babylon /  
In Lucifers gedritter Krohn!  
Ihr Gang begleitet zu der Helle  
Und ist bemüht auf Tod und Fülle.

Jetzt neigt sich die verruchte,  
Sie kniet nider / die Verfluchte /  
Und behtet an das Wundertiehr.  
Die keinen Zeypter scheut alhier  
Und wider Gott gedenckt zusiegen/  
Darf zu der Schlangen Füßen liegen.

### Der dritte Aufzug.

Die Verfolger der Kirche / Gog und Magog / (des  
sen jener vom Haupte bis zu Fuß / gewapnet: dieser aber

in einem Turban und Türkischen Kleide sich vorstellen /  
treten dürstig auf den Platz / und nach dem sie von der Hur-  
ren mit Schmeichelgebehrden gelocket werden / verbind-  
en sie sich mit ihr und dem Drachen / durch einen Eyd-  
schwur. Bey dieser Handlung werden folgende beyde  
Verse mit einem Tenor und vier discant Geigen bewes-  
glich abgesungen:

Gog/Magog / ihre Lieben/  
So mit ihr Hurerey getrieben/  
Sind auf der Frommen Sturz bedacht  
Mit ungemenschter Mörder Nacht.  
Das Teuffelsbindnuß / so sie schliessen/  
Ist: Blutz / als Ströhme zuvergiesen.  
Verfolgte Kirche / Wache!  
Und trag dem Höchsten deine Sache  
Mit Feurigen Gebehten für.  
Dein Breutgam wird sich zeigen dir /  
Und dieses Heer der düstern Hellen /  
Mit tapfern Muthie / glücklich fällen.

### Der vierdte Aufzug.

Es eröffnet sich eine Kammer / woselbst die Streitens-  
de Kirche / auf ihren Knien / vor einem Crucifix in Ge-  
beht und Trähnen lieget. Unter wärenden ihrer An-  
dacht werden von Fünf Stimmen / und so viel Instrumen-  
ten die vier Ersten Verse des Geistlichen Kirchen-Liedes:  
Wo GOTT der Herr nicht bey uns hält etc. gesungen  
und gespielt.

Der



# Der zweyten Handlung.

(Der Schauplatz ist das Fürstliche Vergemach.)

## Erster Aufzug.

Scaramuza alleine.



Car. Ich erfreue mich meiner Gesundheit / und fröhlichen Wiederkunft hier zu Lande. Comment vous portés vous Monsieur. ie suis bien aise de vous revoiren santé. Je vous baise les mains, Monsieur. Und diß ist das geringste / daß ich in Franckreich und Engelland gelernet habe. Was für Fische fängt man da? Karpfen von 10. bis 12. Centnern. Da ist Wasser gnug / sie müssen wol groß und fett werden. Hier hat ein Fisch irgend eine Handvoll Wasser zu sauffen : drums bleibt er auch ein Speiderling. Nun bin auch eyo. Komme mir jetzt ein Schlingel / ein Mutterletschlichē / das sein lebetage nur Aepfel hinder der Hellen gebraten hat / und gehe mir auf der rechten Hand: Ey / wie werde ich ihm das gelbe vom Schnabel wischen? Leidet doch mein Pferd / das mit mir gewesen ist / nicht / daß eine andere Bauersmähre im Stalle oben an stehen sollte! Nimiram: es kann nicht seyn. Wer sich den Wind hat lassen unter die Nase wehen / der weiß /

F

weyß/ ob man die Heckschleien säet / oder pflöpft. Ich  
glaube nicht/das die Welt so groß ist / als die Reise die ich  
gethan habe/und zwar mit reputation. Alles wohl ausge-  
richt/als eines Marschallischen Gesandten Amt und Be-  
stallung erfordert. Doch bringe ich nichts guts mit vor  
das arme Fürstending : der Alte Herr und der König wol-  
len haben / sie soll sterben. Ich erfreue mich recht drauff  
wenn man sie wird auf den Holshaußen setzen/und ihr die  
Kleider verbrennen : da wird sie ganz fast nackt da sitzen/  
wie sie Gott geschaffen hat. Ich habe mein lebetage kein  
nackend Weibes Menschen gesehen. Unsere Mägde/  
die Huren/schliessen die Kammer allezeit zu / und löschen  
das Licht aus/wenn sie die Flöh suchen. Ich habe viel-  
mahl durch das Schlüsselloch durch gegucktet : Es ist aber  
allezeit so finster in der Kammer gewesen / wie in einer  
Küche/das man nicht ein Härchen hat erkennen können.  
Nun will ich zu meinem Juncker Stadthalter gehen / der  
wird sich wundern/das ich so bald wieder komme. Hier  
sind Schreiben/hier ist Geld / und druntzen habe ich noch  
einen ganzen Wagen voll rariteten / die mir der König in  
Engelland hat mit gegeben / das ichs dem Herrn Mars-  
schall bringen soll. Vielleicht vor das Holz/das Er der  
Herzogin zum warmen Bade muß hauen lassen. Da  
komm er gleich her/Ich will mich stellen/ als wer ich Ich  
nicht. Wollen doch sehen / ob er mich auch noch kennen  
werde.

---

## Der zweyte Aufzug.

Pancalier. Scaramuza.

Panc.

Panc. Willkommen zu Lande/Scaramuza. Hastu  
auch getreulich außgerichte/was dir befohlen worden.

Scar. an adulterer goeth dovvero hell in a moment!

Panc. Was redstu? Ich verstehe dich nicht.

Scar. An impudent man doth dailii persecute the in-  
nocent.

Panc. Scaramuza, antwordestu mir nicht: worum ich  
dich frage.

Scar. Je suis vostre serviteur.

Panc. Daß du mein Servitor bist/weyß ich wohl/dar-  
um eröffne mir / wie du dich verhalten hast.

Scar. Je me suis tous iours porté comme il faut.

Panc. Sauten wirstu gnug begangen haben: wisse  
aber daß ich dich drum straffen werde.

Scar. Vous serés le premier, qui en serés puny.

Panc. Wie nu: Narre? Rede/das man dich verstehet.

Scar. Le plus sage est quelque fois le plus fol.

Panc. Scar. halte mich nicht länger auf / Ich will  
wissen / wie es mit dem Hersoge in Franckreich stehe / und  
ob du ihm meine Briefe überantwortet / auch andere  
Schreiben an mich bekommen habest.

Scar. So kennen mich denn Ihre Gnad: Ist's mög-  
lich/das ein Mensch nicht unkantlich wird / wenn er zwo  
Sprachen gelernet / und etliche Tausent Ohrenlochs  
Schiffe gesehen hat?

Panc. Ich frage dich nicht um dein sehen oder se-  
nen: sondern / ob du vor den Hersog und den König kom-  
men/auch Briefe an mich / oder das hiesige Parlament  
mit gebracht.

Scar. Ich muß euch doch einen Streich erzählen/  
Ihre Gnad. Den erste Abend/als ich in das Wirtshaus  
kam

Lamso hatte der Wirth eine treffliche Heroische Magd/  
die gab freyens bey mir vor. Nun wissen ihr Gnaden/  
das ich nicht freye/wenn ich meine Gebuhrts Brief nicht  
bey mir habe/sonderlich bey unbekanten Leuten / die mir  
nicht beweisen können/ob ich ehrlich bin oder nicht.

Panc. Du plumper Schelm / was gehet mich dein  
freyen an? Antworte mir auf meine Frage / oder ich will  
dich angesichts ins Loch stecken lassen.

Scar. Ich habe mein lebetage kein Pferd gedruckt/  
und solte ietzt anfangen. Der Stallmeister hat mir einen  
Krippengöckser untergezogen/der hat sich selber gedruckt.

Panc. Das Pferd sey gedruckt oder verreckt/wirstu  
mich nicht berichten/so hüt dich. Es sey dir geschworen.

Scar. Ihr Gnaden wenn ich den Mantel nicht bis  
wellen hette unterlegen können/so hette ich doch den Wolf  
bekommen/so beindürre war der Sattel. Aber ein trefflich  
Stückchen habe ich practiciret / das das Pferd nicht hant  
traben kunte: Indem ich die Huffsessen alle viere mit Silß  
habe füttern lassen.

Panc. Hat mich der Hencker mit dir Narren begabt?  
Als denn erzehle mir die Begebenheit deiner Reise/wenn du  
mir wirst eröffnet haben/was deine Verrichtung gewesen.

Scar. Nu wolan. Ich will alles sagen / wie mirs  
ums Herse ist: die erste Nacht schlief ich auf dem Strohe;  
die andere Nacht legt mich der Wirth/in eine grosse Wie-  
ge mit 3 Kindern: die dritte Nacht warf mich das Pferd  
herunter/das ich hinder einen Zaun mein Nachtläger hal-  
ten müste: zum vierten Panc Du Bernhuter/was beküm-  
merte ich mich um deine Nächte. Bringesiu Antwort zurü-  
cke/so zeige sie mir/ Ich habe andere Dinge zuverrichten/  
als deiner Narrischen Erzehlung zuzuhören.

Scar.

Scar. Die Schreiben / Gnädiger Herr / sind salvo  
horrore in meinen Stiefeln alhier / und haben mich weid-  
lich zerdrückt. Laßt mir nur ein Päschen hergehen / der  
mich auszieht / so wird der bettel schon hernach fallen.

Panc. Die Schreiben in Stiefeln ? hattestu sonst  
nichts / darin du sie verwahret hättest.

Scar. Wenn ich sie in den Schiebsack gethan hätte /  
so weren sie ganz voller Klöße worden. Zehn E. Gnaden /  
daß ich mein vesper Brot noch iest bey mir habe. (bringt  
Klöße aus dem Sacke)

Panc. Pui dich Unflath? Sollestu die Klöße in die  
Hosen stecken. Ich hette kein heftlicher Ehler / als dich  
ausschicken können.

Scar. (zieht die Stiefeln aus) Ihre Gnaden / da  
sind die Briefe. Ich habe einmahl in Kriegswesen / et-  
liche Ducaten in Schuen fort bracht: solte ich denn nun  
nicht ein baar Briefe in den grossen Stiefeln verwahren  
können? Die Fransosen sind lose Gäste / und besuchen ei-  
nen gern. Wenn sie mir die Briefe genommen hätten /  
so hätte ich ja meine Reise noch einmahl thun müssen.

Panc. Greuliche Bestie! soll ich nun die Briefe aus  
deinen stinkenden Stiefeln annehmen?

Scar. Sie stincken warlich nicht / Ihr Gnaden / Ich  
habe sie mit lauter oleum popoleum und Jungferwaxse  
geschmieret.

Panc. (lieset) O glückselige Schreiben vor mich.  
Nun kan ich getrost auf meine Rache pochen. Das End-  
Urtheil ist gesprochen. Wer in Fürstlichen und Kö-  
nigl. Gnaden stehet / heist Pancalier. Wo sind die Ge-  
schencke / deren alhier Meldung geschieht.

Scar. Sind es Geschenke oder Ketten / daß weyß ich  
nicht:

nicht: Aber der König von Engelland ließ mir sagen / Ihre Gnaden solten mir auch was darvon geben.

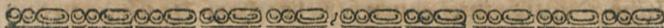
Panc. Diene wohl und redlich / so solstu nicht daroben. Führe mich zu den Wagen / darauf die Königl. Prefsente anhero gebracht worden.

Scar. Ihre Gnaden schlendern voran / ich will folgen. Es gebühret sich nicht / daß ein Knecht vor seinen Herrn gehet.

Panc. Man sieht wol / daß du in Frankreich complementen gelernet hast / Scaramutza.

Scar. Besser gelernet als vergessen. Ihre Gnaden / ich habe 3. halbe Kopfstück vor den Huffschlag ausgelesen / die kriege ich ja wieder.

Panc. Du solst keinen Schaden von deiner Reise haben.



## Der dritte Aufzug.

### Appian. Achastor.

(Der Platz  
verwandelt  
sich in das Gefängniß.)

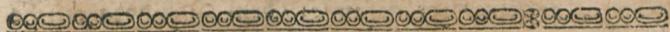
App. O was Herrschmerzhende Zeitung! bringe ich zurücke! wie willig hette ich in dem Gefechte vor Castel novo mein Leben einbüßen wollen / wann dadurch meiner Gnädigsten Fürstin und Frauen hette können geholfen werden. Aber mein Unglücke hat mich mehr / als mein Glück erhalten / damit ich ein tödtlicher Postträger werden / und die Unschuldige Prinzessin / als eine Ehebrecherin / in Feuer untergehen sehen müsse. Doch muß ich / leyder / die abschlägliche Antwort der Fürstin wissen lassen. Wann nur die Wache auch verstattet / daß ich Adelgunden

Adelgunden sprechen möge. Gott grüße euch / Herr  
Haubtmann / kan mir auch wol erlaubet seyn / zu der Her-  
zogin einen Zutritt zu haben?

Ach. Jemanden einzulassen habe ich keinen Be-  
fehl / Herr Doctor, so ihr aber die Kammer-Jungfer  
sprechen wollet / soll es ihr angesagt werden.

App. Ich begehre ein mehrers nicht. Und bitte /  
dass es jemanden anbefohlen werde.

Ach. Verziehet alhier. Ich selber will euch an-  
melden.



## Der vierdte Aufzug.

Adelgunda. Appian.

Ad. Willkommen von der Reise / Herr Doctor! Brin-  
get ihr uns Leben oder Todt / Hofnung oder Verzwei-  
felung? Wie antwortet ihr nicht? Ihr seyd traurig. Ach  
ein böses Zeichen! Ist Mendoza nicht mehr im Leben? Hat  
er sich verheyrathet? oder hasset er die Fürstin?

App. Ach derer keines / Liebste Adelgunda! Er le-  
bet / er liebet / und ist noch ledig. Ja / er weinet die heis-  
ssten Zähren auß Mitleiden. Aber er kan ihr / leider / nicht  
beyspringen.

Ad. Wie so / Herr Appian? Ist er krank / oder  
gefangen?

App. Seine Feinde müssen seiner Gesundheit täg-  
lich mit blutigen Köpfen innen werden. Aber er ist  
mehr als zuviel / in seiner eigenen Vestung gefangen / in  
dem er von einem mächtigen Heere umringet ist.

Ad.

Ad. O weh! so erzehlet doch der Sachen Bewant  
nüss / daß ich selbige meiner Gnädigsten Frauen hindere  
bringen möge.

App. Ihr wisset / in was vor eingewurkelter Feinds  
schafft die treflichen Heüser der Colleder und Mendoza  
zer bisher begriffen gewesen. Und / ob wol Mendoza  
erstlich durch herrliche Siege das Glück ihme selbst / dem  
Ansehen nach / unterwürfig gemacht : hat es doch ihme  
nachmahls ganz feindselig / den Rücken gewendet / in  
dehme die Colleder mit Zuziehung der Benachbarten Für  
sten / ein großes Heer gesamlet / dem Mendoza etliche  
Schlachten abgewonnen / und ihn in seiner letzten Fest  
unge umringet haben. Ob nun wohl der Herzog es an  
Tapfferkeit nicht erwinden läffet / so zweifelte ich doch / ob er  
sich in die länge werde halten können. Mit einem Auf  
falle bin ich unversehret / wiewohl gefangen / in die Fest  
ung gebracht worden / darauff ich dann nebens Überlie  
ferung des Fürstlichen Schreibens / zugleich alles ange  
wendet / was zu der Fürstin Unschuld / und deren Erret  
tung erspießlich seyn können. Es antwortete aber der  
Herzog mit weinenden Augen : Lieber Freund / wenn  
mein sichtbares Unglück nicht Zeugniß ertheilte / in  
was vor erbärmlichen Zustand ich gerathen : so wolte ich  
weitleufigt erzehlen / wie ich selbst iso alle Augenblick eines  
plößlichen Todes erwarte : nach dem ihr aber mit Augen  
sehet / daß alle Menschliche Hülfe / mich zu retten / vergeb  
lich ist / so werdet ihr mich bey eurer Gnädigsten Fürstin  
entschuldigen / und dahin bedacht seyn / wie ihr durch ei  
nen abermahligen Auffall der augenscheinlichen Ge  
fahr entrinnen möget. Ich trage ein Herrliches Mitlei  
den / mit der Fürstin Unglücke : Aber die Macht / ihr bey  
zusprin-

zuspringen / mangelt mir leider. Gott der die seinen zu retten weyß / hat noch mittel / sie von ihren feinden zuerlösen. Was ich von seiner unendlichen Gürtigkeit ein gleiches hoffe. Und also bin ich durch einen Scharmüsel wieder auß der Festung mit Geleits-Neutern an sichere Derter gebracht worden. Daß also vonseiten des Mendoza freylich wenig / oder garnichts zu hoffen ist.

Ad. O wehe / wehe Appian! Was machen wir? Ich kan dise verzweyfelte Wegerung der Fürstin zwar nicht verschweigen: Aber / wolte Gott / daß ich ihostürbe / damit ich ihre Thränen nicht sehen / ihre Klage-Worte nicht hören / ja was das ärgste / bey ihrer so unverschuldeten verurtheilung nicht zu gegen seyn müste. Ich weyß zwar nicht / wie mir es selbst ergehen werde: Aber tausentmahl wolte ich sterben / wann nur die Fürstin ihr Unschuldiges leben erhalten solte.

App. Ich will fleissig beten / Adelgunda / thut ihr ein Gleiches / des Herrn Hand ist noch nicht verfürbet.

Ad. Ich gehe hin das elende Bohren-Lohn dieser traurigen Post zu empfangen.

## Der Fünffte Aufzug.

### Mendoza. alleine.

Mend. Also solweder Glück noch Unglück / die Ritterpflicht zu breche bestand seyn / durch deren Kraft ich gehalten bin / bedrängten Frauen-Zimmer hülffliche Hand zu leisten. Fürst Mendoza stirbet viel Ehrlicher enterbet und verarmet / wenn er / der vielleicht unschuldigen und am ihn hoch-

(Der Platz  
verändert sich  
in die gegend  
siner Klaus.)

hochverordneten Princessin / beysprungen / als daß er / wie ein verzagter und undankbarer / in Glück und großen Gütern leben sollte. Eine bloße Flogrede / von meiner nichts wehrten Gestalt / ist bey ihr somächtigt gewesen / das sie meinerthalben eine arme Pilgramin worden : Und ich sollte / ihr zugefallen / in ihren eusersten Elende diese schlechte Kense nicht wagen? darumb habe ich mein / noch einzig übriges Kasset meinen treuen Leuten anbefohlen / unter dem schelne / als wolte ich mich um hülfe wieder meine Feinde aufwärts bewerben und ehesten wieder bey ihnen seyn. Ich hoffe / Gott werde nicht zulassen / daß diese wenige Zeit / so ich alhier zubringe / mich meines noch wenig überbliebenen Väterlichen Erbtheiles entfeyren sollte. Zu Turin bin ich in Erfahrung kommen / ob sollte sich in dieser Wildnüs ein Einsiedler / so aus meinem Vaterlande bürtig / auffhalten. Demselben will ich mein vorkhaben und mich entdecken / und durch seinen beystand hinder die rechte Wahrheit / wie weit die Fürstin unschuldig sey / verhoffentlich kommen. Hier sehe ich ein altes Gesceude / vielleicht leitet mich mein Glück / das ich ihn daselbst antreffe.

## Der Sechste Aufzug.

### Mendoza. Hieronymus.

Mend. Hola! Wohnet hier ein Mensch oder ist dieses eine Kapelle / irgend einem Heiligen gewidmet?

Hier. Wer meldet sich in dieser Einöde an? Guter Herr / hat er vielleicht des weges verfehlet / und irret in diesen

jem Walde / so will ich ihme gerne die rechte Straffe zeigen?

Mend. Ehrwürdiger Vater. Ich habe euch mit sonderm fleiße gesucht/ wenn ihr der Einsiedler Hieronymus auß Spanien seid.

Hier. Eben derselbe bin ich/ mein lieber Herr/ doch ist mir verborgen / was für Ursache euch mich / der ich nun etliche 20. Jahr alhier vonder Welt abgesondert gelebet / zusprechen veranlasset habe.

Mend. Ehrwürdiger Vater/ Ich bin aus dem Königreich Kastilien / ein gebohrner Herrzog / des Geschlechtes der Mendozes und Regierender Herr meines Fürstenthums. Und nach dem ich auß begierde / diese Lande zubeschauen / zu Turin angelanget/ erfahre ich wie man die schönste Herrzogin Eleonora einer unerwiesenen beschuldigung halber / lebendig verbrennen wolle/ das fern sich nicht ein Ritter finde / der ihre Unschuld wieder den Ankläger / den ungeheuren Pankalier / verfechten würde: Nun ich aber gänzlich dafür halte/ das ihre bezüchtigung auß Neid und böser Rache entsprossen: habe ich / als ein geschworne Ritter / mich wieder den böshafften Marschall in Kampf ein zulassen / mir gänzlich fürgesetzt/ wenn ich erstlich der Fürstin Unschuld genauer werde ergründet haben.

Hier. Gelobet sey Gott/ der mich meinen natürlichen Erb-Lands und Lehn Herrn noch vor meinem Ende/ und zwar in meiner geringen Hütten / hat sehen lassen wollen. Ich bin eyrer Durchl. vasall. und durch Ansdacht an diesen Ort gebracht worden. Aber was dieselbe sich unterfangen / ist gar zu ein grosses. Es hat den Graff Pankalier noch kein Ritter überwinden können.

Indem er nicht allein grosser und starker glieder / sondern der Herrschafftesten und geschicktesten Ritter einer ist / so ihm mahlen Rüstung getragen. Darumb wollen Eure Durchl. von solchem Gesechte / darzu sie eben nicht der gestalt verbunden seyn / absehen: Damit dero fromme Untertahnen eines so schönen Jungen Herrn / nicht vor der Zeit beraubet seyn mögen.

Mend. Der gerechte Gott wird der Unschuld bey pflichten. Und weil solche zuergründen / ich durch Mittel der Ohrenbeichte / mir selbst vorgesetzt: als ersuche ich euch Ihr wollet mir meine Bitte nicht versagen / welche hierauf beruhet / das ihr mich in eines / eurer Geistlichen Kleyder verstecket und das Geleite mir bis an ihre Gefängniß gebet. Solche Willfährigkeit wolte ich euch gerne mit Geschenke ersetzen / wenn ihr dem Gelte nicht vor längsten abgesetzt hättet. Verwegere mir so ein rechtmäßigs Begehren nicht: sintemahl keine Marter / noch der abscheuligste Todt / meinen gemachten Entschluß ändern mögen.

Hier. Gnädigster Herr. Ich vermercke wol / das meine Wiederreden umsonst seyn werden. Darumb gebe Euch der gerechte Richter des Himmels Muth / Kraft und Stärke / zu euren Vorhaben / den ich auch hierum eyferig ersuchen will. Ein geistlich Kleid wird noch vorhanden seyn / aber allzugeringe / vor so einen grossen Fürsten.

Mend. Je geringer je bequemer. Mein Haar wollet ihr mir selber abschereen / damit ich zu diesem Handel desto geschickter seyn möge.

Hier. So würdigen dann E. Durchl. ihres Eintrittes diese arme Härte / aldar wir ferner von deme / was  
etwa

etwa nöthig seyn möchte / Unterredung pflegen könn-  
nen.

## Der siebende Aufzug.

Eleonora. Adelgunda. Achastor.

Eleon. O arme unglückliche Fürstin / so sie die Sonne  
bestrahlet / dein Untergang ist / leider / vor Augen / und  
der Tod drücket allbereit loß / dir dein mühsames Lebens-  
licht erbärmlich aufzuleschen. Die Stärke / worauf deine  
wankende Hoffnung sich noch kaum erhielt / fällt nun  
auch dahin. Und anerkbahrer Ritter / jetzt erkenne ich zu  
spät / daß aus der übermäßigen Freundschaft / so ich zu dir  
getragen / mein übermäßiges Unglück herrühret. Es kömmt  
dieses Creuz nicht von ungefähr / sondern durch Gottes  
gerechtes Verhängniß über mich. Die Heuchelei mei-  
ner bescheinten Andacht setzet mich in dieses endliche Ver-  
derben. Der Göttliche Eyfer lästet nicht ungestraffet /  
wenn man unter dem Deckel der Gottesfurcht seinen  
thörlischen Begierden nachhänget. Ach! wie gern wol-  
te ich sterben. Aber der böse Nachklang meiner verletz-  
ten Ehre machet mir den bitteren Tod noch tausendmahl  
bitterer und erschrecklicher.

Adel. Gnädigste Frau / eine Fürstin soll billig an  
großen Muth den andern Weibesbildern überlegen seyn /  
gleich wie sie an hohen Stande vielen tausenten bevor ge-  
het / zumahlen / wann die reine Unschuld für sie streitet /  
und das gute Gewissen ihr Trost und Herze einpres-  
chen mag. Die Göttliche Züchtigungen sind nichts /

als Probe unserer Treue und Städhaffigkeit. Befehle/das  
 sie vor dem mit Sünden etwas wiederwertiges verdienets  
 so glaube sie doch ohn zweyfelich: das G. D. weyß / das  
 wir Menschen sind/und/üm des Willen / uns nicht gänze-  
 lich verwerffen werde. Eure Durchl. hoffe nur/und er-  
 trage mit Geduld/was eine Hand aufleget/die selber mit  
 tragen hilfft/und uns/über Vermögen/ nicht beschweret.  
 So bald der Menschliche Arm zu kurt wird / so reichet  
 der Höchste den seinē uns/über alle vermuthung/Schus-  
 bar zu. Darümbefehle Sie seiner Barmhertzigkeit ihr  
 Anliegen/und getröste sich sicherlichen Verstandee.

Eleo. Die Advocaten sprechen ihren Klienten / biß  
 auf den letzten Sak/ein Herze ein/sie bößen aber nicht zu-  
 gleich mit ihnen. Meine Ehre / meine teure Ehre / so  
 ich viel höher/als mein Leben schätze/steiget mir zu Gemü-  
 the/Adelgunde: Were es ohne diese/so wolte ich mit Freu-  
 den auf den Holzhaußen steigen: Der Tod solte mir der ge-  
 wünschte Port und glücklichste Zuflucht seyn/wieder die  
 auffschwellenden Wellen der zeitlichen Verfolgungen;  
 Aber nunmehr muß ich / nebens dem Leben / daß ich wenig  
 achte/den guten Nachklang meines Lebens verlieren/und  
 meinem lieben Herren ein untreues Gemahl / meinem  
 Bruder aber eine schandlose Schwester heißen. Dieses/  
 dieses sind Stiche/Adelgunde / die niemand fühlet/ als  
 wenn sie verlesen.

Adel. Ach? hersallerliebste Fürstin/wolte Gott/ich  
 müßte vor sie sterben! treuer Himmel / wirf die Stralen  
 deiner Barmhertzigkeit auf uns. Dir ist nichts verbor-  
 gen/du weyßt/das wir unschuldig verfolget werden.

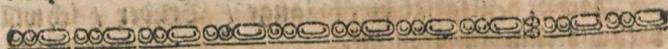
Achast. Gnädigste Frau E. Durchl. lasse ihr gefal-  
 len hincin zu gehen damit bey ungefährer Überkunfft des  
 Herrn

Herrn Stadthalters uns keine Ungnade zuwachsen  
möge.

Ele. Ihr habtrecht / Haubman Unser Spanier  
gang muß euch nicht zu Schaden gedeyen.

Adel. O Gott! wird uns endlich auch die freye Luft  
versagere

Ach. Ich thue/was mir befohlen ist. Wiewol ich  
euch alles Vergnügen von Herren wüntsche.



## Der achte Aufzug.

Hieronymus Mendoza in Mönchs Kleidern.

Achastor.

Hier. In diesen rauhen Klippen muß die fromme  
Fürstin/so des jüdischen Paradieses würdig were/vermau-  
ret liegen. Ihr Pallast ist ein Stockhaus der Mörder.  
O schöder Unbestand Menschlicher Glückseligkeit!  
wohl dem/wer sie mit solche Augen ansehen kan/als ich sie  
nunmehr in die zwanzig Jahr betrachtet habe. Vereis-  
tet Euch / Durchlächtigster Fürst / das ihr von der Was-  
che nicht erkant werdet.

Mend. Hier weiß niemand nichts von mir. Res-  
bet sie an/als der ihr albereits in hiesigem Lande bekand /  
und ohne verdacht seyd.

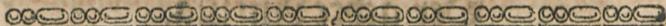
Ach. Was bringet ihr alhier / Ehrwürdige Väter.  
Seyd ihr vielleicht / die Gefangne zubesuchen / abgeordnet  
worden?

Hier. Wie kommen anhero die Fürstin zu tro-  
sien

sten / und weil das Ziel ihres zeitlichen Lebens herbey rücket / sie zu vermahnen / das sie ihrer armen Seelen warnahmen möge / dasern einer von uns / eingelassen zu werden / Erleubnis haben könne.

Ach. Mit allen Willen. Die Geistlichen sollen den armen Sündern nicht versaget werden. Kommet gleich alle beyde herein Ich will die Thür augenblicklich eröffnen lassen.

Mend. Wartet hier so lange / Bruder / ich will bald wider rüm bey euch seyn.



## Der neundte Aufzug.

Scaramutza. Hieronymus. Achastor.

Scar. Was mein Herr bey dem Herhoge ist / das bin ich bey meinem Herrn. Er ist Stadthalter / ich bin Unterstadthalter. Er ist Marschall / ich bin sein Vicarius, oder zu Deutsch / Marschalls Verweser; darüm habe ich die Aufsicht mit ihm zugleich über das ganze Herhoghthum / nur irgend eines Messerrückens dicke bin ich niedriger. Wenn er Herhog were / so würde ich so viel / als er ihund ist / und nähme darnach wieder einen Scaramutza an / der were so viel / als ich ihund bin / und der hätte hernach wieder Hoffnung / wenn ich Herhog würde / zu werden dasjenige / was ich werden könnte / wenn mein Herr Stadthalter / wie oben gedacht / Herhog würde. Und so gehet es mit dem Gradis honoribus, man klettert einander nach / wie die Ziegen. Jesund gehe ich Haubt runde / und will vñren / wie es mit der Wache bey dem Gefäng-

Gefängniß beschaffte ist. Schläffe mit einer / so soll er mir vor fünf Finger Kraut nicht sorgē. Man leydt nicht / daß ein Knecht schläfft / wenn er hinter dem Pfluge hergehēt. Solte mans denn von der Wache leiden! darū heißt die Wache und nicht die Schlaffe. Sed heus! was ist das vor eine verlohrene Schild-Wache de la curta spada? Warū schreystu nicht: werda / du Dreyeppe. (schlägt ihn)

Hier. Herr / warū schlagt ihr mich?

Scar. Was? soll ich dich nicht schlagen / du Ochsen-Gesichte? wenn du nicht wer da? schreiest / wenn ich komme? Bistu ein Soldate: du magst / wol ein rechter Funfszehnhut seyn. Was ist's Wort?

Hier. Ich bin kein Soldat / ihr sehet's ja an meiner Kleidung wohl.

Scar. Was ist's Wort / sage ich. (schlägt ihn wieder.)

Ach. Ey Scaramuza! Was habt ihr mit dem Geistlichen Herrn zutuhn / warum schlagt ihr ihn?

Scar. Ich gebiete euch im Nahmen meines Ober-Collegen / des Herrn Stadthalters / daß ihr mir den Bernheuter alsbald / auf der Stäte / vor meinen Augen / archibuliren lasset. Denn wenn ein Esel hier auff gerichtet were / solte er noch viel ärger gestrafft werden.

Ach. Was hat euch der alte Vater gethan?

Scar. Er hat nicht einmahl wer da? geruffen / als ich kommen bin / und wehß auch das Wort nicht.

Achast. Ihr müßet in einē seltsamen Kriege gewesen seyn / Scaramuza. da man bey Tage wer da? schreyet / und den Musquetiren bey der Schildwache das Wort giebt. Denn vor einen Musquetierer habt ihr ja den Pater angesehen. Ist's nicht so?

h

Scar.

Scar. Was hette er denn sonst hier zuthun unter der Wache?

Ach. Er hat ja weder Musquete noch Degen.

Scar. Desto ärger ist's. Und wenn ich gleich nur ein Fähnrich were/wolte ich doch ohne Musquete mich nicht ins Bette legen/ geschweige denn auf der Hauptrunde Schildwache stehen.

Ach. Scara. Ihr habt wenig von den Kriege vergesse[n] Und wenn ihr nicht bey den Herrn Stadthalter weret / so solte euch ein neben Loch in dem Gefängniße nicht übel anstehen/das ihr Leute vor der besesten Wache schlaget.

Scar. Was ich thue / thue ich im Nahmen meines Stadthalters.

Ach. Er wird euch nicht befohlen haben / die Geistliche Leute zuschlagen.

Scar. Ist das ein Geistlicher? Ich hette ihn eher/ vor ein Esel angesehen/in der graun Kutte. Estis ne vos pater sancte?

Ach. Ehrwürdiger Vater /verzeihets diesem Menschen. Ihr sehet wol/was an ihm zu thun ist.

Hier. Ein Christ soll alles verzeihen/gleich wie uns Gott verzeihet.

Ach. Bittet dem alten Herrn ab/das ihr ihn geschlagen habt/oder wir nehmen euch in arrest.

Scar. Bey den Klippen hie / ist kein Morast. Habe ich ihn aber geschlagen/so schlage er mich wieder/so gehet null per null auf; Aber abbitten steht gar nicht Cavallirisch. Ich will mir lieber 100. Maulschellen geben lassen/ als ein einigmahl abbitten.

Ach. Dismahl mag's euch so hin gehen /Scar muza, aber kommt nicht wieder.

Hier

(Unterwech  
ruden diesem  
Aufzuge wird  
das Gefäng-  
niß eröffnet/  
und gesehen/  
wie die Hün-  
nach der Los-  
sprechung  
Wendogen ei-  
nen Ring ver-  
ehret.)

Hier. Ich bitte selber vor ihn / daß ihm nichts böses wiederfahre.

Scar. Hätte ich dich / Pfaffe / auf der grünen Wiesen / ich wolte dich tanken lernen / du solst an Hrn. Scaram. eine zeitlang gedencken. Aber da kommt noch ein Ne postel her / wenns heute nicht regnet / so regnet es mein lebee tage nicht.

Ach. Kommet zu uns ins Wackhaus Scaram. und laffet die Herren mit frieden ihres Weges gehen.

## Der zehende Aufzug.

### Mendoza Hieronymus.

Mend. Nun mehr bin ich der Herzogin Unschuldig gewiß versichert. Der schändliche Bube und Erböse wichte / Panckalier / hat die aller erschrecklichste Verräthe rey begangen / indem er der frommen Fürstin nicht alleine Unzucht zugemuthet / sondern auch seinen einfältigen Weibern verrätherisch ermordet / und nun die unschuldige Herzogin um Ehre / Leib und Leben zubringen blurdürstig suchet. O liebe Seele? deine ängstliche Thränen sind mächtig genug / das zubereitete Feuer aufzuleschen / und deine Andacht stärker / als des Bluthunds beste Wehr und Waffen. Dieser köstliche Demant / das Zeichen ihrer Dankbarkeit / vor den / ihr erteilten Trost / wird mir Kraft und Muße verleihen / auch zehen Panckalier zu bes sehen.

Hier. Haben E. Durchl. der Herzogin Gewissen nunmehr ergründet?

Mend. Ich schwere zu Gott / daß dieser Bezüchtigung Sie eben so frey / als Panckalier der größte Schelm /

Lügner und Verräther ist / und darum soll er noch heute von meinen Händen sterben.

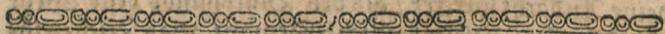
Hier. Gnädigster Herr / E. Durchl. sind / meines bedünkens / allzu zart / vor diesen rauhen Kämpfer / der sich von Jugend auf bis hieher / in Waffen geübet / und den Ruhm des streibahrsten Ritters in vielen Königreichen erworben.

Mend. Ich fürchte mich vor seiner zehen nicht / das fern sie solch ein Dubenstück behaupten wollen: Und werde mich von meinem Vorsatz nimmermehr durch einige Gefahr abhalten lassen.

Hier. Der Sieg sichez zwar in Gottes Händen. Wie wir sehen daß der kleine David den abscheulichen Riesen Goliath mit einem geringen Steinwurffe fällete / der kan E. Durchl. auch stärken.

Mend. Mit des höchsten Beystande will ich auch den Kampf antreten / und des geilen Grosprechers Verrätherey / ans helle Tageslicht bringen. Die Zeit ist klein / weil der Fürstin allbereit der nahe Tod angekündigt ist: darum lasset uns nicht seumen / daß ich mich wapne. In zwischen will ich bestellen / das der Absagebrief eingeliefert werde.

Hier. Gott sey Eurer Durchleuchtigkeit Beschirmer.



## Der eilfte Aufzug.

(Der Platz ist  
das Fürstliche  
Vorgemach.)

Pancalier. Adolph. Burckard.

Panc. Ich weys nicht / warum man sich seumet /  
des

des Herzogens Willen ein Gnügen zu thun. Ist vielleicht einer oder der ander im Parlament/so der Ehebrecherin zugefallen einen Ritt wagen wolle/ und auff die Verfertigung der Waffen zu warten hat?

Ad. Gnädiger Herr/ wird doch sonst einem Armen Sünder zu der Bekehrung Zeit verstattet: Warum solte man denn mit einem Weibes-Bilde / als einem schwachen Werkzeuge / so geschwinde verfahren: zumahl sie eines Königs Tochter ist.

Panc. Den Titul hat sie durch ihren Ehebruch verschert / und ist nunmehr zur Privat Person worden: darum man auff ihren Stand das geringste Absehen nicht haben darf. Und ob schon Weibes-Bilder wenn sie/ zu fehlen/ von andern verzeisset worden / Mitleidens wehret seyn: so hat doch diese ohne Zweifel den Buben / durch geile Blicke und verführische Reden so lange gelockt/ biß sie ihn gefangen. Weil nicht zu vermuthen / daß ein so Junges Blut / ohne Verführung / sich einer solchen Schandt taht unterfangen hette. Zu dem hat sie lange genug gefessen. Ich will / daß die Vollsterckung des Urtheiles noch diese Woche geschehe.

Burck. Das Parlament müste doch erst darzu beruffen werden.

Panc. Es darff keines Beruffens / wo die Eröffnung albereit geschehen ist. Man hat nach geurteilten Rechte weiteres Nachschlusses nicht von nöht. (geht ab)

## Der zwölffte Aufzug.

Adolph. Burkhard.

H iij

Ad.

Ad. Es were nicht gut ein Interthan in Savoyen zu seyn / wenn ein so strenger Herr das Regiment drinnen führen solte.

Burck. Wo unser Gnädigster Herr zugegen were / ich weis der ausspruch würde gesänftiget werde. Auch ist die That so gar klar noch nicht.

Ad. Es kommet mir sehr verdächtig vor / daß der Stadthalter allzusehr auff der Herzogin Tod bringet. Kein abgesagter Feind könnte ein mehrs thun.

Burck. Dem Himmlischen Hersenkündiger ist nichts verborgen. Wo nur nicht eigene Rache mit unsertraufft ?

Ad. Ach ! daß ich bey dem Kriege so wol herkommen were / als ich dem Studiren / und der Feder obgelegen. Es solte mir an albereit geschmiedeten Waffen nicht fehlen.

Burck. Wir müssen es gehen lassen / wie es gehet. Ein schwerer Stein ist nicht weit zu werffen. Aber mein Herr sagt mir fast / daß die Herzogen unschuldig sey.

Ad. Die Verrähterey ist groß heute zu Tages. Wenn ich aber mich erinnere / wie hefftig der Stadthalter nur vor weniger Zeit der Herzogin auffgewartet / so komme ich fast auf die Gedancken / als hette er sie wohl selbst geliebet.

Burck. Und eine Abschlägliche Antwort bekommen. Denn wie fromm und Gottesfürchtig die Herzogin sey / erscheinet unter andern daher / daß sie vor einen Jahrezufuße die Pilgramschafft nach Gallicien angetreten.

Ad. Wir dürfen auch den Wänden nicht trauen.  
Solte

Solte der Stadthalter unsers Argwohns innnen werden/ es kostete Leib und Leben. Wir wollen zu anderer Zeit hiervon Reden.

## Der dreyzehende Aufzug.

(Der Platz ist  
ein offenes  
Feld.)

### Scaramutza alleine

Schar. Ich höre doch so gar gern das Frauen Zimmer winseln. Sie schreyen nicht anders/ als wie die jungen Meußgen. Der Herr Stadthalter hätte auch wol die armen dinger können ungehudelt lassen. Müßts nicht ein groß wesen seyn/ wenn so eine braue Junge Fürstin/ die ein alten Man hat/ ein wenig extra ginge. Ich hette es ihr selber nicht versaget/ wenn sie mich drüm angesprochen hette. Muß man einen darum stracks verbrennen. O/ wie sollte das Holz so teuer werden/ wenn man sie alle verbrennen wolte/ die auff den Spas gehen. Ich weyß ihr einen hauffen/ die es woll ärger machen/ wenn gleich ihre Männer nicht verreyset seyn: Ich nenne aber keine / so klug bin ich. Doch wissen sie es an besten / die losen Säckle. Es ist manche bonarum harum, und sagt nicht. Die Jungen Leute machens nicht anders / und wenn die Welt hundert tausent Sonnen voll Jahre stehen solte. Ich lobte sie drüm. Haußbacken Brot/ schmecket noch lange nicht so gut / als das frembde. Wenn manchmahl der Richter wüste/ wo einer guten ehrlichen Frauen der Schuch drückete/ er würds ihr nicht vor übel haben. Die Hirsche seyn ehe geschaffen worden als die Menschen/ und werden auch wol bleiben / man senge und

und brenne gleich wie man wolle. Mordio! was kom-  
met da vor ein Eyserner Mann her? Es ist doch der Mü-  
ben Zahl/oder sonst ein Gespenst auß der Helle.

## Der vierzehende Aufzug.

Mendoza. Scaramutza.

Mend. So bald ich der Herzogin Redlichkeit ver-  
sichert worden/habe ich meine Aufforderung an den Pfei-  
ler/woran die Beschuldigung gehäftet/anschlagen lassen.  
Ich hoffe/es werde allbereit Stadt kündig seyn: derohal-  
ben ich mich gewapnet /üm meinem Feinde beherst unter  
die Augen zu treten.

Scar. Es muß doch ein Mensch in den Eysen stecken:  
Es redt ja/wie ein Mensch/Narr! Narr! Narr!

Mend. Wer bistu unglückseliger / der du meiner  
spottest?

Scar. Ich bin nichts böses. Herr Eysenfresser. Ich  
bin ein armer Teufel/vor dem auch ein ehrllicher Kerl ge-  
wesen/und auch noch.

Mend. Behm gehörestu zu? Bistu vielleicht ein  
Schulmeister auß einem Dorfe?

Scar. Ach Herr/es stinckt gar zu sehr in der Schu-  
len nach Schwefel und reucher Kerzen. Sonsten hätte ich  
lange ein Nemtchen darinnen haben wollen. Aber sage  
mir doch/ich bitte euch darüm / wie lönt ihr doch in der  
Mäßen hören. Ihr müßet gewiß gar arm seyn/das ihr  
euch Eyserne Kleider habt machen lassen. Ich glaube  
nicht / das ihr in 100. Jahren so eins zerreißen könnet:  
oder

oder ist der Herr irgens ein Schmidgeselle? Es ist ja nimmermehr möglich / das ein Schneider so ein Kleid machen könne.

Mend. Es scheint/du seyest eines grossen Herrn kurtweiliger Raht/wo du nicht aus Einfalt also redest.

Scar. Ich bin auch ein Herr. Und des Herkogs seines Herkogs Herkog/id est: Mein Herr ist jetzt Herkog an Stadt seines Herkogs / und ich bin an seiner Stelle: denn es ist jetzt kein Marschalk im Lande/als ich.

Mend. Wie? bistu bey dem verrätherischen Blute Hunde dem nichtwürdigen Stadthalter?

Scar. Meister Schmid. Ich wolte euch nicht heissen ein gülden Kleid vor euer eyserns nehmen / wenn der Herr Stadthalter das erfahren sollte. Er würde euch wol gar einen steinern Mantel zu eurer eysern Harkapape umgeben.

Mend. Wenn du des Stadthalters Diener bist/so sage ihm/das er sich fertig mache / seine falsche Anklage wieder die Herkogin von Savoyen zu handhaben: weil alhier ein Ritter ist / der ihm die meinydige Zunge aus dem verfluchten Rachen schneiden will / so bald er sich in dem offenen Felde auf sein Lügenmaul wird geschlagen haben.

Scar. Und wenn ihr mir 1000. Ducaten geben wollet/so könnte ich ihm das nicht sagen. Er frässe mich und euch mit euren eysern Blechhandschuhen auf.

Mend. Du mußt ihm sagen/oder ich will dir meine Hände zuversuchen geben. (schlägt ihn)

Scar. Schlag du Dieb / das dir die Hände verlahmen. Ja winsgen! Wer ein Narr wäre/ und sagts. Ich will ein andermahl einem solchen Teufel wol nicht mehr zu nahe kommen.

I

Der

## Der funffzehende Aufzug.

Adolph. Burckhard.

(Der Platz  
verkehret sich  
in das Fürst-  
liche Vorges-  
mach)

Adol. Wer muß der Ritter seyn / der sich vor der Fürstin Ehre wagen will. Er nennet sich den zwiefach betrübten / und unendlich verbundenen.

Burck. Wenn er nicht von der Fürstin Verwandten einer / oder doch aus Engelland ist / glaube ich nicht daß es ein anderer wäre: denn hier zu Lande die allertapfersten de Marschall / als de lebendigen Teufel / fürchten und fliehē.

Adolph. Es ist Gottes Schickung / welche des Marschalls Uebermuth vielleicht länger nicht zusehen kan.

Burck. Wolte Gott / daß die Fürstin erlöset / und der Tyranne gedampfet werden möchte!

Adolph. Ich wünsche ein gleiches / und hoffe es gänzlich. Die ganze Stadt verlangt darnach / denn so bald diese Zeitung offenbahr wurde / lief das Volk mit hauffen den Kirchen zu / und thaten Gelübde um ihrer Fürstin Erlösung. Da sie reines Hersen ist / wie ich denn nicht zweyfele / so kan ich nicht glauben / daß Gott so vieler Menschen Gebet umsonst werde seyn lassen.

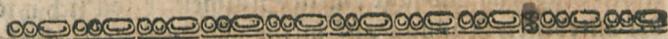
Burck. Sie verdienet es wol / die fromme Herkogin / daß man um ihre Errettung gen Himmel schreye / Deren Freundlichkeit / Demuth / un Gutthätigkeit / das ganze Land auf unzählliche Weise erfahren hat.

Adolph. Das Unglück der Fürstin hat mir offe die Thränen auß den Augen gezogen / um so viel mehr / um wie viel weniger ich / ihr beyzuspringē / fähig gewesen. Ja / ich habe / seit der Zeit ihrer Gefängniß / gar wenig fröhliche Stunden haben können.

Burck.

Burck. Hier Kommt der Marschall/und glühet/wie ein Backofen/wegen grimmigen Zorns: Indem er ohne Zweifel Wind von der Aufforderung bekommen.

Adolph. Wir wollen seiner Wüthe nicht erwarten! Vielleicht ist heute der letzte Tag / da wir uns vor seiner Gegenwart entsetzen müssen.



## Der sechzehende Aufzug.

Pancalier. Scaramuza.

Panc. Führt nun der Teufel das ganze Hellen Heer wider mich zum Gefechte/das / da ich im Porte zu seyn vermeinete/ein zäuberische Welle mein Hoffnungsschiff zu grunde zureissen drohet. Es ist an dem? Wenn ich dem eitelen Widersprechen meines Gewissens närrisches Gehör geben wolte/müßte ich fast an dem gewünschten Fortgange meiner Rache verzweifeln: Aber/wen Lucifer/aus den Abgrunde selbst/wider mich kämpfen würde: so solte er desto noch durch die Schärfe meines Schwertes sein Drachenblut von sich speyen. Du zaghafter Ritter / wer du auch seyest. Wie grausame Neue wil ich dich noch heute deiner eingebildeten Kühnheit halber empfinden lassen? Pancalier ist noch keinem zu Fusse gefallen. Solte Ihm heute von einem Unbenahmten/der vielleicht nicht wehret ist/sein Knecht zu seyn/seine Tapferkeit zweiffelhafft gemacht werden? Du solst/feige Weime/ mit dem undankbaren Balge/das Feuer auf dem Holzhaußen noch heute vermehren. Wo sind meine Leute? hola! Scaramuza, wo bistu?

J ij

Scar.

Scar. Ihr Gnaden / wenn ich nicht da wäre; so müßtet ihr euch doch selber die Stiefeln wischen. Ich bin ein Diener / der in einer vierckelstunde mehr dienste tuhr / als die ganze Compagnie Schweizer bey den Pabste in 2000. Jahren.

Panc. Sattelle mir also fort meinen unvergleichlichen Kappen / und sage: mein Stalmeister soll sich nit der allerbesten Küstung auf meine Ankunft fertig halten.

Scar. Ihr Gnaden / wenn ihr in Frankreich zu dem Herzog reitet / so bitte ich untertänig um die Stadthalterschafft. Ich will schon einen andern Scaramutzen kriegen / der an meiner stelle / eben so ein guter Scaramutza als ich bin / seyn soll.

Panc. Narr / ich will dir den Teufel nach der Helle reiten. Eyle / daß kein Augenblick verseumet werde.

Scar. Ihr Gnaden / wenn sich aber der Kappe nicht will satteln lassen / soll ich denn ein ander Pferd nehmen?

Panc. Den Kappen will ich haben / sonst keinen. Wie vielmahl soll ich dir ein Ding befehlen?

Scar. Wenn aber das Pferd hart entschlaffen weere / darfs ichs wol auf wecken?

Panc. Mit deiner töhrichten Vorsorge / Galgen Vogel! willst du nicht gehen? (wirfft den Degen nach ihm.)

Scara. Etsch! um ein Härchen hätter ihr mich getroffen! Wenn ich nun den Degen nähme / und reverferte mich / wie da?

Panc. Siehe da (tritt ihn mit Füßen) Ich will dich deines Herrn Befehl ausrichten lernen.

Der

## Der siebenzehende Aufzug.

(Der Magist  
ein offen Feld)

Appian. Scaramutza. zu Pferde

App. Gott / der der Bedrängten Tränen siehet /  
und sich der Unschuldigen Verfolgten mächtig annimmt /  
lässet uns die Strahlen seiner Liebe sehen / indem er einen  
Engel geschickt / der auf diesem Felde meiner Gnädigsten  
Fürstin Recht verfechten soll. Was Menschliches ist  
es nicht: denn / wo wolte ein Mensch in diesen Landen ge-  
funden werden / der den Marschall ritterlich zu besichtigen /  
das Herse haben solle? Und zwar in so einer verhasseten  
Beschuldigung. Der Fürstin Freude ist unsäglich: denn  
ob sie wol sich albereit mit geduldigem Herken der Züch-  
tigung Gottes unterworfen; so ist doch der Stachel der  
Ehre bey ihr so kräftig / das sie alsdenn gern zehenmahl  
stürbe / wenn ihre Unschuld nur erstlich auff diß mahl ge-  
reter seyn möchte. Man hat Befehl erteilet / ein Gerü-  
ste vor sie aufzurichten / damit sie dem Kampfe selbst zu-  
sehen möge. Ich gehe hin mit der Hoffstadt vor das  
glückliche Ergehen / des Unbekanten Ritters zu beten.  
Wer komt hier mit verhängten Zaume?

Scar. Ala gauche. Ala droite. Passés par là. Parés  
Bon! Sa morian, encor une fois d' autre maniere. Ala ron-  
de Parés. Bon! Also muß man sich wissen in die Ritterli-  
chen exercitios zu qualificiren. Aus dem wege Herr Do-  
ctor Forzius, wenn ein Kavalier kömmt. Die Black-  
scheißer gehören nicht unter die Edelleute.

App. Er ist ein Dube. Ich will nur auf die seite  
gehen.

3 iii

Scar.

Scar. Mettès vous à genoux devant l' honorable  
Compagnie icy. Bon. Ha Sa allons! Je me recomman-  
de.

## Der achtzehende Aufzug.

Eleonora. Adelgunda. Appian. Adolph.  
Burckhard. Achastor. mit der Wache.  
Mendoza. zu Pferde Hieronymus.

Hier. Nun/so gebe der gerechte Richter E. Durchl.  
Ruht und Krafft / daß des Feindes Speer und Gewehr  
vor den ihrigenwie Glas zerbrechen möge!

Mend. Herr Pater /üm eines beschweere ich euch  
noch zur letzte : Daß wofern ich dem Wäterich obliegen  
werde/ihr meinen Stand und Nahmen nicht entdeckt wol-  
let weil ich durch auß unerkant zubleiben verlange. Solte  
aber das Glück mir entgegen seyn / und Gott mich/üm  
meiner Sünde willen / straffen / daß ich das Leben ver-  
löhre; Alsdenn hättet ihr mich der Fürstin allein zu offen-  
bahren/damit sie erkenne / daß es mir an Ruht und Wil-  
len/ihr bey zuspringen / nicht gemangelt habe.

Hier. Deren gnädigsten Befehls werde ich nicht  
vergessen: doch wende die himmlische Barmherzigkeit  
das letztere in Gnaden ab!

Burck. Gnädigste Fürstin und Frau. Alhier sie-  
het sie den Beschüzer ihrer Ehren. Und / nach dem der  
Herr Stadthalter/Graf Panckasier/Sie des Lasters ei-  
nes Ehebruchs bezüchtiget / und aber die alt hergebrachte  
löbli.

lobliche Gewohnheit verstatet / das innerhalb gewisser  
Frist ein Ritter/hoher Standes Personen Unschuld/mit  
gewapneter Faust behaupten möge : So erkläre sie sich  
iso vormänniglich athier : Ob sie demselben ihr Recht  
dergestalt heimstellen könne / das auf dessen Sieg oder  
Niederlage sie der beschuldigten That/entweder schuldig  
oder loß gezelet seyn wolle ?

Ele. O du himmlische und ewige Wahrheit ! Du  
siehest/mit was für Bitterkeit/mein beklemtes Herze um-  
fangen ist. Thue ich und den reichen Schatz deiner Barm-  
herzigkeit/mit unschuldig verfolgten Fürstin auf / und  
stelle mein redliches verhalten aller Welt heute zu Tage  
vor Gesichte / wie du vor dem der Susannen Keuschheit  
wieder die falschen Ankläger vertrittest. Erlöse mich  
von dem grausamen Tyrannen/der/wie ein durstiger Lö-  
we/mein Blut zulecken suchet.

Ad. Durchl. Fürstin. Ist es Ihre endliche Mei-  
nung/das der Kampf dergestalt vor sich gehe ?

Ele. Ja. Jedoch übergebe ich mein Recht dem  
Höchsten voran/der ein Feind der Lügner ist. Denn diesen  
Ritter habe ich ohne zweyfel sonst niemahln mit Au-  
gen gesehen.

Ad. So sey ihm denn das Feld/Ritters gebrauch  
nach/vergönnet. Euer Durchl. nehme inzwischen/das  
ihr zubereitete Gerüste ein / und getrüste sich ihres Ge-  
wissens.

## Der neunzehende Aufzug.

Pancalier. Scaramutza. und die vorige.

Panc.

Panc. Wo ist der Lecker / der seinen Nahmen ver-  
 tuschet / damit seine Dubsstücke zugleich verdeckt blei-  
 ben: du solst dich mir aber nicht lange verhählen. Ich  
 weyh solchen Gefellen / wie du bist / die Zunge gar ge-  
 schwinde zu lösen.

Mend. Du Blutdürstiger Verrähter / deinet hal-  
 ben verberge ich mein Wesen und Nahmen nicht. Ich  
 will dir aber bald beweisen / wie meineydig du an deinem  
 Herrn gehandelt / und wie schändlich du gelogen / in dem  
 du eine fromme Fürstin / so deiner Huren-Liebe nicht statt  
 geben wossen / wieder dein Gewissen fälschlich angeklaget  
 und zu verurteilen gestrebet hast. Ohne/das das Blut  
 deines einfältigen Vettern iso auß der Erden wieder dich  
 Rache gen Himmel schreyet.

Panc. Eleonora ist ihrem Herrn und Gemahl in  
 seiner Abwesenheit treulos worden / darüm wird sie billig  
 gestrafft. Und vielleicht bistu auch einer von ihren Huren  
 Hängsten / weil du dich nicht meldest. Darüm bereite  
 dich auff eben dem Holz-Hauffen mit ihr zu verbrennen /

Mend. Ich verhoffe / eher eine Viertel Stunde  
 ins Land gehet / solstu gelindere Seiten aufziehen.

Panc. Heran nur! Auf das Zeichen und Trom-  
 peten schall rennet Mendoza auß den zweyten Ritt/  
 Pferd und Mann zuboden / beginnen aber den Fuß  
 Streit aufs neue / biß nach hartem Gefechte dem  
 Marschall der Helm vom Haupte geschlagen wird.

Mend Pankalier! Die Stunde ist kommen / das du vor  
 den Gerichte Gottes / deiner Dubsstücke wegen / Rechen-  
 schaft geben sollest.

Panc. Ach Ritter / eilet nicht mit dem Tode / damit  
 ich meins Seele erretten möge.

Mend.

Mend. Du Hurenhund/wäre Hoffnung zur Besserung bey dir vorhanden/so wolte ich dir noch etwas Frist zu lebē verstaten: Aber ein Verräther wie du/wird/so lange er lebet/die Unschuldigen zu verfolgen nicht aufhören. Je dennoch/wirstu deinen Fehler öffentlich bekennen/und der tugendhafften Fürstin einen Fußfall thun: so soll dir etwas Nachsicht zur Busse gegeben werden.

Panc. Durchleuchtige Fürstin. Ich bin der unbesonnene Panckalier/ der durch unordentliche Liebe gegen Sie verzeihet/das größte Bubenstück begangen: Indem ich meinen Vetter/dahin beredet/das er sich in ihre Kammer verborgen/alda ich ihn auch in seiner Unschuld verrätherisch ermordet habe. Nachgehens hat mich die ungerechte Rache/wegen abgeschlagener ihrer Liebe/dahin bewogen/das ich ihren Herrn und den König Edmond/ihren Bruder/durch greuliche Lügen/zu Verfassung eines Urtheils gebracht/darzu ich billich verurtheilt werden sollen. E. Durchl. seyn unschuldig/und die tugendhaffte Princessin unter der Sonnen. Ich bitte um mein Leben nicht/weil ich desselben mich durchaus unwürdig gemacht: wollen Sie aber mir eine Gnade erweisen/so flehe ich sie um einen geringen Anstand meines wolverdienten Todes an/um meiner armen Seelen war zu nehmen.

Ele. Diese geringe Frist sey dir versprochen/und/wo du nicht dein eigen Fleisch und Blut ermordet hättest/solte dir völlige Vergebung meinerhalben widerfahren. Gott sey gelobet/der meine Thränen erhöret / und sich meiner Unschuld so treulich angenommen.

Burck. Wir wünschen E. Durchl. Glücke zu diesem herrlichen Siege und verbinden uns aufs neue zu deren Uuterthänigstem Gehorsam. Der Holtshausen a

ber/so Panckalier aufbauen lassen/werde unter ihm selbst  
angezündet. Wache/führet ihn in der Fürstin Gefängnis  
(wird abgeführt.)

Ele. Wor ist mein Heyland/der Mannhafte Rit-  
ter: deme ich leben und Ehre schuldig bin. Ach Gott!  
Er ist nicht vorhanden. Auf/Erabanten eilet ihm nach/  
daß wir ihn nach Würden ehren/und beschenken mögen.

Adel. Geruhen E. Durchl. sich etwas auf deren Sie-  
gesplase aufzuhalten/bis Anordnung / dieselbe Fürstlich  
in die Stadt zubegleiten/gemacht werde.

Ele. Was kommt hier vor ein Bothe gegen uns? Es  
ist der treue Hoffmeister meines Gemahls. Wolte Gott  
daß er gute Zeitung brächte.

## Der zwanzigste Aufzug.

### Androfilus und die vorige.

Andr. Leider betrübte! Gnädigste Frau / Unser  
Herzog ist todt/wiewol er Ritterlich vor dem Feinde seyn  
edles Leben eingebüßet. (übergiebt die Schreiben)

Burck. Daß wolte Gott nicht/daß unser Gnädig-  
ster Herr umkommen sey!

Scar. Das wolte Gott nicht/daß unser Gnädigster  
Herr ankommen sey!

Adel. Scar. Du bist eben der Bube/so mit den ver-  
rätherischen Briefen hin und wieder geschicket worden.

Scar. Ihr Gnäd. Ich gestehe es nicht. Ich weyß  
auch von nichts. Es ist manchemahl ein Knecht ehrlich/  
wenn

wenn seyn Herz ein Schelm wird. Hättet ihr mirs gesagt/das die Fürstin unschuldig wäre/der Hencker und seine Mutter/hätten mich nicht sollen in Engelland oder Franckreich bringen.

Ele. O wehe! Unser liebstes Gemahl ist todt. (fällt in Ohnmacht.)

Scar. Hier ist Wundbalsam. Schmiert ihr nur das Maul zu/das ihr die Seele nicht heraus kommen kan.

Adel. Gnädigste Frau. Ermuntert euch. Solte uns die neu erworbene Freude so bitter versalzen werden? Herz Doctor helfet der Fürstin!

App. Es ist eine kleine Ohnmacht/so nicht lange anhalten wird.

Ele. Ach Adelgunde: Ich habe meinen Herrn verlohren. Rüste dich nur bald/mir nach Engelland/zu meinem Bruder dem Könige zu folgen. Wir haben unser Glück gehabt in diesem Lande. Lasset uns nach der Stadt eilen/damit ich meine Kesse beschleunigen möge.

Scar. Großgünstige Frau. Herkogin/Cure affection nehmen die Kühnheit mich auch mit nach Engelland zubegleiten. Es ist doch so gar schön Frauen Volk drinne. Es gefället mir selber nicht mehr hie/weil mein Herz zum Schelme ist worden.

Adel. Scaramutza: es ist noch Zeit hiervon zureden. Haltet die Fürstin nicht auf.

Scar. Ich muß mein Eyd mit/und solte ich mich auf den Narrenkasten setzen.



R ij

deß

# Des stummen zwischen- Spieles.

Zwente Handlung.

Der erste Aufzug.

**D**ie geängstete Kirche giebt mit Hände ringen/und andern wehmütigem Gebärden zuverstehen/wie sie/wegen der Verfolgung ihrer Feinde/alles Trostes beraubet lebe. Bey welcher Handlung zwene Altisten nachgesetzte Reime absingen?

Die arme Kirche klaget/  
Sie jammert/ ächzt und zaget/  
Und bebt auf jedes Klapperblat/  
Als eine/die nicht Hülfe hat.  
Sie wimmert in den öden Gassen:  
Mein Bräutigam hat mich verlassen.

Der zwente Aufzug.

Der Drache fället die Kirche mit Feuer an / und jaget sie auf dē Schauplatz/wiewol ohne Wirkung/eine Zeitlang um. Hierzu singen zwene Tenoristen diesen Text:

Des Drachens Feuer-Regen  
Ergeußt sich/Ihr entgegen.  
Die Flammen brassen auf sie zu.  
Der dicke Rauch beißt ihre Ruh?

In

In solchem gelben Schwefel brennen/  
Ist Ihr Gesichte kaum zu kennen.

### Der dritte Aufzug.

Gog gehet der Kirche hinterlistig mit Strickē nach/  
und gedencket sie zu fangen/deme Magog getreuen Bey-  
stand leistet/und/mit Bedrohung des Sebels seinem Ges-  
ellen sie in die Hände zutreiben/aber vergebens/ suchet/  
wor die Kirche ihrer mit sonderbahrer Vorsicht ohn un-  
terläßig war nimmet. Und wird abermahl nachgesetzte  
Erklärung von zweyen discantisten Kläglich gesungen:

Gogs Seil und Henckerstricke/  
Des Magogs Sebelblicke  
Erschrecken ihr beklemmtes Herz  
Und schleppen Sie fast hellenwerts.  
Gewalt und List darf sich verenden  
Ihr/Wort und Freyheit abzuschneiden.

### Der vierdte Aufzug.

Die Babylonische Hure träget mit vielen Schmelz-  
cheleyen der Kirche den Becher des Greuels vor/und ver-  
suchet zu vielenmahlen dieselbe zum Truncke zubereden:  
wird aber iederzeit zurück gestossen. Binnen welcher Ver-  
fahung ein beweglicher discant und Tenor folgende  
Worte ausdrücken:

Der Greuelbecher sincket/  
Daraus die Hure trincket  
Und vielen Krohnen schencket ein.  
Den Eystertranck/ den Natterwein

R ij

Woll

Woll Gotteslästerung und Seuchen/  
Will sie der reinen Kirchen reichen.

Und wird diese Handlung mit dem Evangelischen  
Seufftsliede: Erhalte uns Herr bey deinem Wort  
z. beschlossen.



## Der dritten Handlung

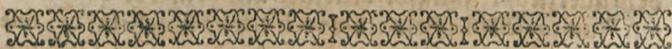
### Erster Aufzug.

Scaramutza alleine.

Scar. Also bin ich nun wieder in Engelland. Hätte  
sich mein Herz nicht verbrennen lassen/ so were ich noch  
bey ihm in Savoten. Wer wil denn gern bey einem vers  
brantē Herrn dienen? Hier seyn die Herrn auch keine Narz  
ren. Wenn ich mein lebetage hier gewesen were/so hätte  
ich mich in Turin so lange nicht aufgehalten. Et quid mi-  
rum? Man kan ja nicht an zweyen Ortē zugleich seyn. Al-  
les gefällt mir hier/bis auf die Sprache. Man sagt: es  
habe der Hender einmahl alle Sprachen der Welt in einē  
Kessel zusamen gekocht/ un wie er sie gesehmet/ so hätte  
er den Schaum von so vielerley Sprachē/hieher geschlen-  
ckert. Darvon reden nun die Leute so kauderwelsch.  
Drüm heists auch die Englische Sprache/ von den bösen  
Engeln/die sie abgesehmet haben. A propos! Das beste  
gaudium, so ich hier habe/sind die Jungfern. Ich habe mir  
ein Wäschmädgen zugelegt/die ist stinck wie der Wallach.  
Sie

Sie neht mir / sie flickt mir / sie flickt mir / sie strickt mir / sie  
 wäscht mir / sie isst und trinckt un tankt mit mir. Zu Turin  
 hätte mirs keine um dz Geld gethan. Ich wolte iest gleich  
 hin zu ihr marchire / ich musste aber die Herren zuvor berich-  
 te / das ich und die Fürstin / in Engelland seyn: Sie möchte  
 sonst dencken / wir weren noch in Savoyen Wir haben gu-  
 ten contrari Wind gehabt / sonst hette es so geschwinde  
 nicht zugehen können. Nun wohnen wir da. Ich bin  
 schon allewege bekant. Der König selber ist froh drüber /  
 das ich hier bin / und ich auch / weil er erst froh drüber wor-  
 den ist. Es bleibt doch in sine videbitur darbey: Wie der  
 Herr ist / so ist auch der Knecht: Wie der König ist / so sind  
 auch die Unterthanen. Zum Abschiede wil ich meiner  
 hochgeehrten Herren: Kämmer / den grgn. Frauen Zimmer /  
 dem allertliebste Jungfer: Kabinet / und dem wol qualificir-  
 ten Junggesellen: Gemache / noch etwas ingeheim sub fide  
 silentii vertrauen. Ucpote: Es sind Spanische Cavalca-  
 den allhier in Engelland fast mit uns zugleich angebro-  
 chen / die wollen unsers Königs Tochter / in allen Ehren  
 ent- und ihrem jungen Könige zue führen. Unser Dominus  
 feudi, der Herr König Edmond ist so frölich drüber / ä-  
 nstlich wie ein Esel / dem der Sack entfällt / das er ihr ein-  
 mahl loß werden soll. Es ist auch kein Wunder / denn es  
 gehet ihm gar zu greulich viel auf ihre Kleider. Das Jun-  
 ge Brisschen ist so stolz / das sichs fast alle Stunde an-  
 ziers anziehen wil / und immer in Silber und Gold: Als  
 wenn man die Pufelmenten von den Bäumen schütteln  
 könnte. Negatur in totum. Kleider kosten Geld. Wenn ich  
 eine Tochter hätte / die mich so hoch zusehen lähme / ich  
 wolte sie einem Bauren zum Knecht geben / wenn er sie  
 nicht zum ehelichen Gemahl haben wolte. Doch was zu-  
 dele

dele ich mich auch endlich um sie? Ich wil meinen Läm-  
mel bey der heutige Souferdy darvor badē und warm hal-  
ten. Das verdreust mich nur/das ich allzeit ausschla-  
fen muß/wenn ich ein Sälüßgen bekomme. Was Kön-  
te einer sonst nicht auslecken / wenn man nicht schliefte!  
Wer das schlaffen erdacht hat / muß wol ein rechter Er-  
knicker gewesen seyn/dañ er hat wol gewußt/das man unter  
dem schlaffe/der Küche un Keller nothwendig muß Feyer-  
abend geben. Aber iestt geht einmahl ein redliches Schläm-  
pampen an/da wird das Wasser trübe werden / das Herz  
Scaramutza nach aller herrkens Lust darinnen wird fischen  
können. Jungfer Blandinchen/ mein Jungfer Wäscher-  
mädchen soll auch was darvon haben Sie muß heute auf  
das Schloß/und sollte ich sie auf dem Boocke holen lassen.



## Der zwayte Aufzug.

Eleonora. Adelgunda. Appian.

Ad. Wie nu Gnädigste Frau? das E. Durchl.  
als eine Groß-Hofmeisterin / die Königl. Princessin  
mit dem Frauen Zimmer verläst / und die ankommenden  
Spanischen Hejror / mit so schlechter Ehrerbietung /  
annimmt? Ist es ein geringes / das so ein mächtiger Kö-  
nig / als der Spanische Monarch / vor seinen einigen  
Erben bey unsern aller gnädigsten Könige werben lästet  
Ich hielte dafür / es were diese vornehme Gesandtschafft  
höflicher Unterhaltung nicht unwürdig.

El. Was mich genöthiget hat / diesen schleunigen  
Abritt

Übertritt zunehmen / ist von grösserer Wichtigkeit / als du dir vielleicht einbildest / Adalgunda.

Ad. Daferne nicht ein innerlicher Zufall den selbst verursacht / wüßte ich in wahrheit nicht / was ich davon halten sollte.

El. Hastu des zaghaften Mendozens nicht was genommen? wie sollte ich ertragen können / daß der undankbare mir die Hand küßete / der sie mir wohl eher in meiner allergrößesten Noth entzogen hat.

Ad. Gnädigste Frau / ich hette gemeinet E. Durchl. würden durch deren ehemahls ausgestandenes Unglücke so mürbe worden seyn / daß sie der sunbilligen Rache vergessen hetten. Seine Entschuldigungen waren ja so gerecht und erheblich / daß wir selbst ihm damahls Beyfall zugeben gezwungen wurden.

El. Adalgunda / wo du mich lieb hast / so entschuldige seine Feigigkeit nicht. Eher wil ich ein Ende nehmen / als daß meine Gunst gegen ihn wiederum den geringsten Anfang gewinnen sollte.

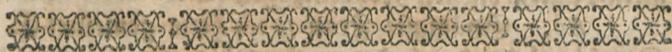
App. Durchl. Fürstin / seine Majestät empfinden gar hoch / daß E. Durchl. sich der Gesellschaft entzogen haben / und weil sie jetzt gleich zur Tafel sitzen werden / lassen sie deren zu entbieten / sie wolle sich zugleich einzufinden / gefallen lassen / dafern sie nicht begehren / daß sie der König selber abfordern solle.

El. Ist diß des Königes befehl? O Gott! in was für Angst bin ich. Dem ich die Hand zu biechten / gescheuer: soll ich nun zugleich mit ihm essen? ich kan mich dahin nicht entschließen / es falle wie es wolle.

Ad. E. Durchl. erzürnen seine Majest. nicht. Mann muß / um der euserlichen Höflichkeit wegen / zu weilen

weisen etwas von seinem Rechte sinken lassen. Sie können doch dem Mendoza eine dergestalt saure Gebehrde geben / daß er sich ihrer Gesellschaft nicht groß rühmen dürfe.

El. Dieser Gang zur Tafel schneidet mich mehr ins Herz/als der vorige nach dem Gefängniß in Savoyen. Doch weil mein König gebens / muß ich gehorchen.



## Der dritte Aufzug.

Mendoza.

Alleine.

Mend. Die größte Sorge / so meine Gedanken seit her angetrieben / wird mir durch diesen glücklichen Zug benommen. Dann als ich auf erhaltenen Sieg wider den untreuen Marschall Pancalier nach meiner Festung gekehret/in Furcht es würde dieselbe sich wol bereit in des Feindes Gewalt befinden/traf ich aldar Friede und Freiheit an: Indem durch der meinigen glücklichen Aufschlag/der älteste Tolledische Fürst Landulf eingebracht / und nebst genugsamen Lösegeld / alles eroberte/samt schwerer Erkennung der Unkosten / zuerstattet gezwungen wurde. Hier nechst war nun mein erster Schluß/der vermittelten Herkogin Gewogenheit zu erwiedern: Als Mein allergnädigster König mich der Gesandtschaft/nach Engelland zu Haubie würdigte/dar ich daß hoffe/meine glückliche

rose werde zu blühen beginnen. Wiewohl die Fürstin/wes  
 ge vermeinter Hülfswegernuß sich meiner eufert/un heute  
 durch geschwinde Flucht ihren Zorn gegen mich spüren las-  
 sen. Solcher muß durch Entdeckung der wahrn Begebnuß  
 meines ihr geleistete Beystandes versöhnet werde. Un weil  
 mich zusprechen sie alle Gelegenheit meiden wird/ soll dieser  
 Ring/den sie mir bey der Ehrenbeichte verchret/ so lange  
 vor mich reden. Weil ich nicht zweifeln/ sie werde/ Wol-  
 standes halber/ sich heut bey der Königl. Tafel einfin-  
 den müssen. Ich gehe/ meinen Augen die aller süßeste  
 Beyde zu gönnen.

## Der vierdte Aufzug.

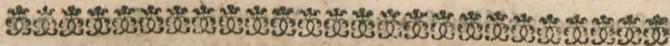
Scaramutza. Blandina.

Und die Musicanten.

Scar. Es ist doch nichts niedlicher/ als ein Wäscher-  
 mädchen. Gelt Blandinchen! Sie haben doch Händchē/  
 wie die Pfläumchen. Blandinchen / bistu ein ehrlicher  
 Kerl/so herse mich einmahl.

Bl. Warum nicht Herr Scaramutzchen/auch wol zum  
 andern und zum drittenmahl.

Scar. Hey Eurasche! das gefällt mir. Ade! Turin/  
 du bist nicht werth/das du auf den Erdboden stehen sollst.  
 Hola/ ihr Herrn Kapell directors, mache mir ein Lied auf  
 von den ehrlichen Wäscher mädchen! da habt ihr ein Cha-  
 ler. Ich muß meinen Herzbrechenden Turteltaube Tenor  
 zum Ständchen Jungfer Blandinchen/auch einmahl hö-  
 ren lassen. (Singen) L II Wer



1.  
**W**er Lust hat an die daur zu naschen/  
 Der such' es bey dem lieben waschen.  
 Im Himmel ist kein schöner Kind/  
 Als unsre Wäscher mädchen sind.  
 Hat iemand Lust zu naschen/  
 Der such' es bey dem waschen.

2.  
 Die aufgeblasnen Juncferinnen.  
 Die können weder nehn/noch spinnen:  
 Herrn Scaramutzen lobesan/  
 Sehn sie nur um die Achsel an.  
 Hat iemand Lust zu naschen/  
 Der such' es bey dem waschen

3.  
 Die Docters Klunnen sind zu prächtig/  
 Die Pfaffen Kinder gar zu trächig.  
 Das Handwerek stinckt nach mancherley.  
 Die Bäurin frist nur Haferbrey.  
 Hat iemand Lust zu naschen/  
 Der such' es bey dem waschen.

4.  
 Ein Kaffes herr ist vor mich zu witzig/  
 Ein Schösser auf ein Ampr zu hitzig.  
 Der Kaufmann auf das Geld erpicht:  
 Drum mag ich ihre Töchter nicht!  
 Hat iemand Lust zu naschen/  
 Der such' es bey dem waschen.

5.  
 Ein außserwehltes Wäscher mädchen/  
 Hat allzeit noch ein gur gerätchen.  
 Sie neht/und stickt sich selbst das Hemd/  
 Und stelt sich gegen mir nicht fremd.  
 Hat iemand Lust zu naschen/  
 Der such' es bey dem waschen.

Leiche

6.

Leicht find sich irgend wo ein Eckchen/  
 Da steckt sie drinn/als wie ein Schnecken/  
 Und hat zu Haus ein Fürstenmuth.  
 Frißes jemand gut/so ißt sie's gut:  
 Drum hat wer Lust zu naschen/  
 Der such es bey dem waschen.

7.

Es sind doch gar zu liebe Dinger/  
 Sie haben gar zu zarte Finger.  
 Und gehn alsoit so weiß herein/  
 Als wie die lieben Engel seyn.  
 Hat jemand Lust zu naschen/  
 Der such es bey dem waschen.

8.

Jedoch geht allen Wäschermädchen/  
 Helenchen/Elisichen/Anchen/Käthen/  
 Mein traur Blandinchen für allein:  
 Drum soll sie auch mein Lämchen seyn.  
 Hat jemand Lust zu Naschen/  
 Der such es bey dem waschen.

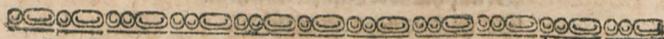
Scar. Was hältstu nun von mir / du Rabenaah?  
 Bland. Liebes Herz Scaramutzchen / schreib mirs  
 doch ab. Es geht so gar schöne. Ich wil in mein Ge-  
 bethbuch schreiben.

Scar. Herz Scaramurza ist aller Poeten staupenschlag-  
 Hola! Schwarzkopf. Spiele mir einmahl meine Braut-  
 tanz So solls gehen/Blandinchen / wenn wir Hochzeit  
 haben. (Tanzet.)

Bl. Auf einen guten Sprung / gehört sonst ein guter  
 Trunck.

Scar. Komm mit in die Küche / du unausgesteuptes  
 Hütchen/

Härchen/wir wollen den Kelner zu uns kriegen. Es gehet nicht alles bunt über eck. Kein Mensch schreibet nichts auf. Rentürlich/wie auf der Kirmese. Kommt mit/ ihr Kupferhändler. Euer Maul hat das Kohllaufen nicht/ ihr dürfts wol nah machen.



## Der fünfte Aufzug.

Eleonora. Adelgunda.

Adelg. Hat wer E. Durchl. beleidiget / daß sie so schleunig von der Tafel aufgestanden seyn.

Eleon. Die Schaam und der Widerwille haben mir bald das Herze abgefressen. Jene/weil ich den Unwehreten gegen mir über sehen müßte/ um dessen verräthliche Kundschaft ich einmal so eine Törichte Walfart vorgenommen: dieser aber / daß ich meine Gegenwart einem Zaghafften Guckguck / der sich des Nahmens eines ehrliebenden Reiters so unwürdig gemacht/zugönnen gezwungen gewesen.

Adelg. E. Durchl. haben dem Könige und der Princessin / nicht aber ihm zu liebe / dem Pancket beygewohnet.

Eleon. Es ist wol eingrößers / Adelgunda daß mein Gemüthe verwirret.

Adelg. Ist Mendoza auch wohl so vermessen/ daß er von Liebe reden dürffte?

Eleon. Diß wolte ich ihm wohl gewehret haben. Was ich aber gesehn/hat mein Herz der gestalt empfindlich

Ich durchstoßen/ daß ich dir meinen Schwerken nicht genug entdecken kan.

Adelg. Hilff Gott! was muß das vor ein Unfal seyn? Ist Conden nun ein Turin/ oder Mendoza ein neuer Panckalier worden?

Eleon. Ein Kleinod / das ich der Geistlichkeit gewidmet / ist mir entwendet.

Adelg. Von wem?

Eleon. Von dem Undanckbahren / dessen Nahmen ich auf der Zungen zuführen Abscheurage.

Adelg. Jetzt bey der Tafel?

Eleon. Auf was weyse er es erlanget / kan ich nicht wissen. Er trägt aber den köstlichen Demant / den mir der König / bey meiner Vermählung verehret / an Händen.

Adelg. Wo haben E. Durchl. denselben erkilich gemisset?

Eleon. Dem frommen Geistlichen Vater / der mich in meiner Gefängniß so kräftiglich getröstet / habe ich / in damahligen Mangel anderer Zeitlichen Güter / eben den Ring verehret.

Adelg. War er aus Spanien.

Eleon. Er hielte fast denselben Wort Klang.

Adelg. Vielleicht ist er von ihm abgeordnet worden / sich E. Durchl. Gewissens zuversichern. Und hat ihn dem einfältigen Vater hernach abgeschworen.

Eleon. Zu was Ende? da der Weibische sich vor des Marschalls Waffen gefürchtet.

Adelg. Ich weiß nicht.

Eleon. Adelgunda. Ich muß erfahren / wie ihm der Ring worden / oder ich kan nicht ruhen.

Adelg.

Adelg. Da ist gut raht zu. Appian hat uns noch nie seine Dienste versagt.

Eleon. Den schicke du an ihn/ob er ergründen möge / wer ihm den Demant geliefert / doch/ daß ich dar bey nicht gemeldet werde.

Adelg. Es soll geschehen. Da komt er gleich aus dem großen Saale.

Eleon. Ich gehe nach meinem Zimmer/voll Unmuths / Eysers / Sorge und grämens.

## Der sechste Aufzug.

Adelgunda. Appian.

Ad. Herr Doctor, habt ihr auch die Fremden Gesandten gesprochen? wie gefallen euch die Leute?

App. Meine Schöne. Ich würde ihrentwegen so grosse Sorge nicht tragen / wenn nicht Mendoza / der treffliche Fürst/als der vornehmste unter ihnen / sich dar bey befinde.

Adel. Er stehet in grossen Gnaden bey dem Könige.

App. Seine Majest. ehren ihn billich: So wol seines Hr. Principals/un der wichtigen Verbund/als seines eigenen Standes/ Reichthums und Ansehens halber.

Adel. Wolte Gott/ er würde mit denen Augen von der Herzogin auch angesehen.

App. Wo Ihre Durchl. ihme/wegen des unlängst versagten Beystandes / übel wollen / so geschieht dem guten Herrn unrecht. Ich habe dessen Unmöglichkeit selbst mit Augen gesehen.

Adel.

Adel. Der letzte Verdacht / machet auch das un-  
dächtige verdächtig.

Appel. Die Erklärung?

Adel. Herr Appian, habt ihr den köstlichen De-  
mät / wol eher an der Herzogin Händen gesehe / welche ihr  
der hiesige König bey ihren Abschiede vö hier geschencket?

Appel. Ja / und kenne ihn unter tausent andern.

Adel. Dieser ist in des Herzogen Mendozens Ge-  
walt / wie mä darfür hält. So gebet der halbẽ genaue Ach-  
tung auf den kleinen Finger des Fürsten / und wenn ihr  
ihn erkennet / so erkundigt euch in euren Nahmen / auf was  
Weyse er ihm zu theil worden. Hiemit werdet ihr mich /  
und die Herzogin verbinden.

App. Der Herzog trägt mir alle Gnade / wiewohl  
unverdient / zu: Müss er mich nicht alleine gnädigt bey  
seiner Ankuofft empfangen / sondern mir auch die Frey-  
heit ertheilet / mich nach belieben bey ihm anmelden zulaf-  
sen.

Adel. Es müste aber diese Erkündigung geschehen /  
damit der Herzogin mit keinem Worte darbey gedacht  
würde.

App. Ich wil den Fürsten noch diesen Abend / wenn  
er nach seinem Gemach gehet / unterthänigst aufwarten /  
und seine Erklärung / so balden zurücke bringen.

Adel. Gebraucht euch der Verschwiegen- und Bes-  
cheidenheit.

App. Daran soll kein Mangel seyn. Mich dünckt /  
ich höre ihn reden.

Adel. Lebet wohl / Herr Doctor / und forschet fleis-  
sig nach.

M

Der

## Der stiebende Aufzug.

Mendoza. Appian.

Mend. Herr Doctor/ ist der Tausch des Herzogs  
thums Savoyen gegen Engelland auch erleidlich?

App. E. Durchl. wissen/ daß einem getreuen Die-  
ner/an keinem Orte besser ist / als wo ihm das Angesicht  
seiner gebiethenden Herrschafft zu sehen erlaubeet  
wird.

Mend. Ihr habt recht / das Angesicht Euer Herzo-  
gin kan aus der Wüsten ein Paradies machen.

App. Ich bin herzlich erfreuet/ daß E. Durchl. ich/  
(Dem höchsten sey Ehre) in so erwünschtem und sichern Zu-  
stande sehen mag/ da doch selbige ich lestlich mit viel tau-  
sent Feinden umringet verlassen müssen.

Mend. Der güldne Friede ist das größte Kleinod/  
wornach ein Fürst streben soll.

App. An dero Fürstl. Hand sehe ich ein anders/ wels-  
ches vielleicht / die nechste Stelle nach dem erwehnten be-  
kleiden kan.

Mend. Es ist nicht anders/ Herr Doctor. Dieses  
Kleinod/ schätze ich höher/ als mein Fürstenthum.

App. E. Durchl. vergeben gnädigst / daß ein uns-  
würdiger einem so löstlichen Schätze/ sich zu nähern un-  
terwinden darf. Meine gnädigste Herzogin hat ein glei-  
ches/ welches ich oft an dero Hand gesehen Und sollte ich  
schweren/ daß es eben dieses wäre / daferne mir nicht be-  
wust/ daß um des Königes/ ihres Herrn Bruders willen/  
der es ihr verehret/ sie es nicht im ihr halbes Leben missen  
würde.

Mend.

Mend. Es kan seyn / das ein Meister beyde eingefasset.

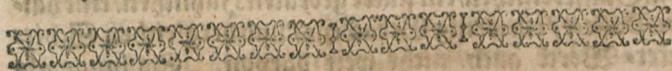
App. Solte wol einem geringen Diener / zufragen erlaubt seyn / welche freygebige Hand E. Durchl. damit begabet?

Mend. Das sind versigelte Schreiben vor euch / Herr Doctor. Wenn aber die Fürstin / es zuerfahren belieben trägt / soll es ihr unversagt seyn. Jedoch mit Bedingung / das ich es ihr selber offenbahren möge.

App. Vielleicht möchten Ihre Durchl. wenn sie von der außbündigen gleichheit / dieser zweyen Dinge Wissenschaft haben solten / wol sorgfältig seyn / dieses Kleis nod zusehen.

Mend. Sie soll diesen Ring nicht alleine sehen / sondern er sey ihr auch / dasern er ihr anständig / geschencket. Berichtet eur. Gnädigsten Fürstin / wie ich höchlich verlanget / ihr die selkamen Begebenheiten in Erlangung desselben zu eröffnen.

App. Ich wil mich nicht seumen / ihr dieses Wunder anzudeuten.



## Der achte Aufzug.

Blandina.

alleine.

Bland. Wenn irgend jemand hier gewesen ist / der gesehen hat / das ich Scaramurzen geherkt / und mit ihm getanzt habe / auch nachmahls mit ihm nach der Küchen zugan-

M ij

zugan-

zugangen/der möchte wol denken / ich were das leichtfertige Weibesstück unter der Sonnen. Das urtheilen bleibet nicht aus/ich weyß es gewiß. Keiner siehet einen Flecken so bald/ als in des andern seinem Gesichte. Aber sie sind sehr betrogen / die Splitter Richter. Man ist drüm nicht stracks unehelich / wenn mann einen küßet / den mann lieb hat. Manche wil sich nicht lassen mit einem Fingerchen anrühren / vor den Leuten / aber wenn sie mit einem Keel im Winkel kömt / so machet sie es desto ärger. Ich liebe den Scaramutza. Er ist ein Hof-Diener. Ich bin ein armes Mägdehen. Daß er nun kein groß Ampt hat / ist mein Trost denn sonstn würde ich ihm nicht zu teil werden. Es sey/wie ihm wolle / so bringet einem die Hoffdiener doch täglich was ins Haus. Wie manche gute Schwester röche käum in einem Viertel Jahre einmahl Braten / wenn sie es nicht mit den Hofburschen hielte. Wer nun ein Mann ist / der wendet es an seine Frau. Da trincket er dem Frühtrunk den Bespertrunk nicht aus / so schicket er ihn nach Hause / auff den Abend folget der Schlaftrung auch. Da ist denn ein Gänsebeinchen/ein stücke gebraten Hühnchen/eine halbe Pastete / ein wenig Gebäckens / und dergleichen Schleckwerk. Werck auch nicht weit darvon. So lange als man darvon isset / darf man sein eigen Brot nicht aufschneiden. Ich sehe ja mein Wunder / wie sie manchemahl sich bepackt haben / wenn sie nach Hause gehen. Das muß ich nun auch hoffen. Scaramutza ist ein Narr auf seinen Nutzen. Es ist auch nicht gut / wenn die Männer gar zu Klug seyn. Kluge Männer achten ihre Weiber nicht groß. Wer ein groß Ampt hat / ist selten zu Hause / und wenn er heim kömt / so ist er müde. Was ist als dann  
die

die Frau seiner gebesserte Ehre mit Gott meinen Saramurza. Sein Haushalt gefällt mir gar wol. Ich wil besser mit ihm außkommen/als mit einem Doctor. Der die halbe Nacht durch studiret/und ohngefehr im dreßsigsten Jahr stirbet/oder doch inder siech ist/bis er sich zu tode Doctert. Das sage ich nur darüm/das die Leute wise solle/das Saramurza mein Liebster ist/un daß wir ein Pärchen zu samen sollen werden. Habe ich ihn nun geherzt/so habe ichs Macht; Lassens doch die andern auch nicht/wenn es so weit kommen ist/und wenn sie gleich noch so schöne thäten vor den Leuten. Ich bin ein eheliches Wäschermägdchen/und darbey bleibt es/tros dem/der mir was böses nachsaget!

---

### Der neundte Aufzug.

Adelgunda. Eleonora.

Adel. Es muß doch gewaget seyn/Gnädigste Fürstin. Daferne sie hinder diese verborgene Heimlichkeit zu kommen verlangt.

Ele. Ach! Adelgunde. Ich wolte lieber in den Tod gehen/als dem Unbescheidenen mir noch eins die Hand küßsen lassen.

Adel. Wenn E. Durchl. aber durch dieses Mittel ihren Erlöser ausspähen/um dessen Erforschung sie wol etliche Meilen zu fusse giengen; Solte es denn nicht der Mühe verlohnen/etliche wenige Tritte darüm anzuwenden?

Ele. Dife einige ist es/das ich / hindangesetzet alles Eifers und Schamhaftigkeit / einen Menschen zusprecht

M ij

chent

ehen/Begierde erage/den ich mehr/als meine Sünde/has-  
se. Solte aber kein ander Weg/als dieser einige/die Be-  
schaffenheit dieses Ringes zu erfahren vorhanden seyn?

Ad. Appian verneint es. Ich selbst glaube es nichts.

Ele. Nun so sey auch dieser schwere Gang gethan!  
Adelgunde/gehe und sage ihm: Ich erwarte seiner An-  
kunft vor meinem Gemach/alleine darüm/das ich wissen  
wolle/wie ihm der Ring/den ich in meinen größten äng-  
sten verlohren/worden sey.

Adel. Er verlanger ohne Zweifel nichts mehrs/als  
Siedessen aufs schleunigste zu verständigen.

## Der zehende Aufzug.

Scaramutza mit einer Schleiffkanne  
und Gläsern.

Alexander. Bernhard.  
und die Wache.

Scar. Heyja/ihr ehelichen Brüder/lasset uns lustig  
seyn! der Wein wird alle den Fremden angeschrieben. Es  
gilt dir Dicker. Ein Schelm/der kein Kopf hat.

Alex. Wenn der Obermarschall darzu lähme/wir  
müßten alle dreye nach der Küche zu wandern.

Scar. Der Obermarschall säufft so gern/als wir.  
Wenn der König sonst von nichts/als der Juncfern dür-  
sten und fasten reich werden solte/so würde es trefflich calis  
malis ablaufen.

Bernh. Es hat auch nichts zubeudeut/das jemand Kom-

men solte. Sie stehen in dem Saale beyssammen / und  
sauffen / wie die Dürstenden.

Alex. Sa! Auf unser lieben getreuen Gesundheit!

Scar. Ein Schelm / der nicht bescheid thut. Ich  
trincke nicht viel / man könnte mein täglich deputat alles in  
zwey Wasserkrannen hinauß tragen.

Bernh. Was thun wir denn mehr? Wollen wir Spiela-  
leute holen lassen / oder wollen wir in die Stadt zu Jung-  
fern gehen.

Scar. Wenn ich wolte zun Jungfern gehen / wolte  
ich euch Diebe nicht mitnehmen / lasset uns was spielen.  
Wenn die Befandten hinweg ziehen / so kriegen wir Gele-  
die Menge.

Alex. Da sind Karten. Einen Mantel her / daß  
wir das Gebetbuch nicht schmutzig machen!

Scar. Da habi ihr meinen. Ich habe ihn 6. mahl  
ab schneiden lassen / und ist mir doch noch zu kurz.

(Sie spielen und sauffen biß sie sich  
schlagen.)

Wach Was sol der Lärm in Saal. Schlagt drauf/  
und fähret sie in die Wache.

Scar. Gnädiger Herr Leutenant. Ich habe wahr-  
lich nicht unrecht gethan. Die beyden Galgenvögel das  
kennen die Karte.

Ach. Du bist eben der rechten Vögel einer. Neho-  
met ihn hin biß auf weitem Bescheid. Die andern beyde  
gehören dem Hoffmeister abzu straffen / dem es auch hins  
verbracht werden soll.

Scar. Zehn Schelme können wol einen bezwignen.

**Der eilfte Aufzug.**

Mendoza · Eleonora.

.basM

Mend.

Mend. Durchl. Fürstin: Ich komme / dieselbe  
am Vergebung anzulangen / daß in deren ehemahligen  
Nothen mir mein Unglücke so hart zugeseset / daß ihrem  
gerechtesten Begehren ich das gewolte Vergnügen nicht  
leissen mögen.

Eleon. Herr Mendoza, es ist hiervon wenig  
zureden / weil ohne euch dennoch tapfere Ritter / in der  
Welt gewesen / die mich beschüzet und errettet.

Mend. Die es geleistet / haben ihrer Pflicht sich  
gemäß verhalten.

Eleon. Und ihr habet der eurigen vergessen. Herr  
Mendoza / ihr habet einen Ring / der ist mein. Und  
weil ihr mir zu entbieten lassen / daß ihr niemanden / als  
mir selbst / offenbahren wollet / wie er in eure Gewalt ge-  
rahten / so habe ich meiner so weit vergessen / daß ich mich  
diesen Abend noch eins von euch sehen lassen dürffen.

Mend. Dieser Ring ist der Würdigsten Person  
des Erdbodens verehret worden / und hoffe ich nicht / daß  
dieselbe solch ihr Geschencke wiederruffen / viel minder  
jemand gefunden werde / der sich / mir einen so köstlichen  
Schatz streitig zumachen / unterwinden dürffe.

Eleon. Ich sage noch / er ist entweder mein / oder  
eines Geistlichen Vaters / dessen er / zwar mit meinen Wil-  
len eigen worden. Hat er ihn / nun in der geschwinden  
Zeit verkaufft / so wundert mich nicht unbillich / warum er  
eben damit in Spanien kommen sey.

Mend. Wenn er aber in desselbigen Geistlichen  
Gewalt sich annoch befinde: hetten als denn E. Id. da-  
her ein grössers Vergnügen / als / da er diese unwürdige  
Hand bestrahet?

El. Der Geistliche hette ihn mit allem Rechte / und  
were er noch 3. mahl mehr werht.

Mend:

Mend. So lebe ich denn der tröstlichen Zuber-  
sicht / meine hochgeliebteste Fürstin / werde mich um des-  
sen Besitz nicht beneiden. Derselbe Geistliche war  
Mendoza / dem das unverschuldete Unglück meiner  
Außerwehltesten / dermassen zu Herzen gestiegen / daß /  
ohne geachtet / sein damahliger Feind ihm kaum daß Lee-  
ben übrig lies / er nicht unterlassen konte / mit hindan-  
setzung aller zeitlichen Wolfart / diejenige zubefuchen /  
so ihm seinet willen zuvor sich nicht beschweret hatte / ei-  
nen fernen Weg auß Savoen in Spanien zu fuße vorzu-  
nehmen; Und obwol E. Ed. Unschuld in Zweifel zu zie-  
hen das höchste Verbrechen gewesen / bediente ich mich  
dennoch eines entlehnten Geistlichen Kleides / um des völ-  
ligen Verlaufs ihrer Verfolgung aus selbst eigener Be-  
kenntniß verständiget zu werden. Da denn die reiche  
Vergeltung dieser geringen Mühe / nebenst ihrem offen-  
bahren Rechte / mich dergestalt beherst machten: daß ich  
unter der schwarzen Rüstung / und dem Nahmen des / we-  
gen ihres / und meines damahligen Unglückes / zwey-  
fach betrübeten und unendlich verbundenen ( als vor wel-  
chen letzten ich mich Lebenszeit schämen werde ) den  
Verrätherischen Marschall glücklich bestunde / und E.  
Ed. der unverdienten Banden sieghaffte befreiete. Mein  
Zustand ließe zu der Zeit nicht zu / mich zumelden / viel  
minder in Turin zu verharren. Derohalben ich mit schleu-  
nigen Posten / nach meinem Fürstenthum kehrte / wo  
selbst ich / über verhoffen / alles in ruhigem Stande ange-  
troffen Nun hätte ich den Lauf dieser Begebenheit / mei-  
ner Hochschänsbahren Fürstin vielleicht noch länger ver-  
borgē / wosern der draufferfolgte Tod Herzog Aldemars /  
und die zufällige Abfertigung / an hiesigen Hof / mir niche  
Anlaß gegeben / durch diese wenige Bezeigung darzu  
N thun/

thun/wie E. Ed. Diener zu sterben ich mir gänzlich vor-  
genommen.

Ele. Durchläuchtiger Fürst / mein grosser Erretter !  
Ach wie straffällig bin ich / daß ich auf die Gedanken ge-  
rahten / ein ander / als der tapfere Ritter Mendoza / hätte  
mir Leben und Ehre erhalten können. Dich und anckbah-  
res nichts würdiges Mensch / die ich meinen teuren Fürst /  
so haubt verbrochlich beleidiget habe ! Ach / ich sterbe vor  
Scham und Schande ! (fällt in Ohnmacht.)

Mend. Hochwehrteste Fürstin. Sie ermuntere sich.  
Den Wieder Willen / den sie mir seither bezeigt (wiewohl  
ich mehr Vergnügung darob geschöpft / als immernoch  
eine zufriedenheit in mein Hers kommen mögen) hätte ich  
billich verdienet / daßern ich einen andern Ritter in deren  
Bedienung mir vorgehen lassen.

Ele. O glückselige Stunde / die mir nunmehr / den  
zuerkennen gegeben / welcher um meiner Wolsahrt willt /  
so viel Mühe / ja Blut und Leben zugeseket. Hinfort ge-  
he mir es / wie es wolle / ich bin vergnüget und zufrieden.

Mend. Unvergleichliche Fürstin / das gute Recht / so  
ihr beygewaltet / hat den Feind zuschanden gerichtet : das  
wenige / so ich bey getragen / ist kaum Erinnerns würdig.

Ele. Mein werthester Herr / meinen E. Ed. daß E-  
leonora so unerkenlich sey / daß sie nicht wisse / mit was un-  
endlichem Danke sie ihrem Erlöser verbunden. Sie ver-  
sicheren sich / daß noch vor deren Abreyse von hier ich / was  
bisher unterblieben / getreulich ersenget werde.

Mend. Wo denn ja daß geringe / so ich geleistet / in E.  
Ed. Gemüthe einigen Behrt zuverdienen geschickt ist / und  
es der Höchste also gefügt / daß Sie deren Liebsten Ge-  
mahls beraubet worden / so würden dieselbe mich mit dem  
über-

übermaß aller Glückseligkeit anfüllen / wo sie mich in  
dessen Stelle zusehen/geruhen würden.

Ele. Mein liebster Fürst: diß were noch eine allzu-  
schlechte Genugthuung vor so überheufte Verbündnisse.  
Doch versichere ich E. Id. daß / wenn das Glück mich  
zur mächtigsten Königin der Welt erwehlet hätte/ich mich  
deren zu eigen ergeben müste/angesehen/sie mich durch de-  
re Tapferkeit und Treue ihr vorlängsten erworben. Der-  
gestalt / daß deren zugehorsamen / ich mich ie und allewe-  
gen verpflichtet zu seyn achte.

Mend. Herliebster Schatz —

Ele. Hier kommt mein Herr Bruder / der König/  
den ich noch/ehe bevor er sich zur Ruh begibt/mit dieser an-  
genehmen Zeitung erfreuen muß.

## Der zwölffte Aufzug.

Edmond. Appian. Adelgunda. Blandina.  
und die vorigen.

El. E. Majest. möchten sich fast wundern / warum  
die Witwe Eleonora so in später Nacht / auffer ihrem Ge-  
mache/bey einem Fremden Ritter / sich / allein / dürfe finden  
lassen.

Ed. Geliebteste Schwester / Ihr bisheriges ruhmvoll  
Ehrliebendes verhalten giebet keinem Argwohne Raum:  
vielmehr halten wir darvor / Es werde ohne wichtige Ur-  
sache nicht geschehen.

Blan. Da ist die Herzogin/ich wills ihr doch klagen/  
daß sie meinen Liebsten ins Loch gesteckt haben. Die  
Schindhunde wollen alle an ihm zum Ritter werden/  
weil er fremd ist.

N ij

Ele.

Ele. Der zwiefach betrübte und unendlich verbundene Ritter ist entdeckt/und habe ich eben icho / von gegenwertigem grossen Fürsten seiner halber genaue Nachricht erhalten.

Ed. Ist Er vorhanden / so muß er geehret und belohnet werden. Halte mich nicht auf / liebste Schwester / dafern ihr mir eine geruhige Nacht gönnet / ihn zu nennen.

Adel. Gelobet sey G Du! Die Fürstin ist gutes Mußts / und hat den brennenden Zorn wider J. Mendozaen fallen lassen.

Ele. Wenn E. Majest. diesen Durchl. Fürsten kennen / so wird ihr der Beschäher meiner Ehre und Lebens länger nicht verborgē seyn. Herzog Mendoza ist der treue Freund / der sich meines Elendes angenommen / mich in dem Gefängnisse in Geistlicher Kleidung getrübet / und den untreuen Panckalier Ritterlich bekämpfet hat. Das Eleonora sich noch rühmen darf / des größten Königes Schwester zu seyn / hat sie ihm allein zu danken.

Ed. Tapferer Fürst / wie haben E. Ede. uns dieser eusersten Vergnügung so lange berauben können? Niemand lebt auf dieser Welt / dem wir mehr / als deren verbunden seyn. So wolle sie sich derohalben erklären / auf was masse wir unsere schuldige Dankbarkeit / gegen dieselbe blicken lassen mögen.

Mend. Aller Gnädigster Herr. Der Gerechte Gott hat mich zum Werkzeuge gebraucht / damit die Unschuld dieser unvergleichlichen Fürstin unterdrückt nicht bleiben möchte. Das wenigste ist von mir zu deren Errettung gezollt worden: Daher E. Majest. Gnade eine allzu übermäßige Vergeltung / dieser / ohne diß gehaltener / Verdienung zuschäsen: Damit aber so einem mächtigen Könige / ich unendlich verpflichtet seyn möge / so geruhen die  
selbe

selbe allernädigst zuverstatten/das diese vortrefliche Fürstin mich vor ihr künftiges Gemahl aufnehme.

Ed. Meine Schwester hat hierinnen freye Hand. Und wo sie darcin gehählet: erbiere ich mich sie zum zweytenmahl Königlich auß zustatten. E. Id aber erkläre ich vor unsere Reiche Oberstadthalter un erhebe sie in unsern Ritter: Ordē. Wosern ich auch über diß künfftig dero selben Hulde und Freundschaft werde bezeugen können / sol die helffte meines Vermögens zu deren besten angewendet werden.

Mend. (Kniend) Aller gnädigster Herr/die ohnendliche Gnade E. Majestet ist über alles danken und dencken. Weßhalben dero ich mich hiermit zu ewiger Unterthänigkeit ergebe.

El. Ich erkläre mich dem Durchl. Fürsten Mendoza mit unzerbrüchlicher Treue/un gehorsam verbündē zu seyn: massen seine Id. mich durch Ritterliche Waffen / dero vorlängst unterwürfig gemacht.

Ed. So segne der Höchste dieses Liebesverbindnuß. Das Beylager / soll noch vor des Fürsten Abreyse / alhier zu Londen / auf unsere Kosten gehalten werden. Ruhet wol ihr Lieben (gehet mit Mendoza ab)

Blan. Gnädigste Fürstin / sie haben den armen Scaramurza, vorhin übel geschlagen / und ins Loch gesteket. Euer Gnaden helfen ihm doch wieder heraus. Er ist ein wenig truncken gewesen.

Appian. E. Durchl. können ihm diese Gnade leicht erweisen.

El. Es sol geschehen. Wer ist dieses Mensch?

Blan. Ich bin seine Wäscherin / Jungfrau / und ich wolte ihn auch gerne haben / wennes seyn könte.

El. Freyest du denn um ihn / oder er um dich?

Blan. Wir freyen beyde ümeinander. Wir können auf der Jungfrauen Hochzeit wol mit unterlaufen.

El. Wer weyß / was geschicht. Er ist mein Diener.

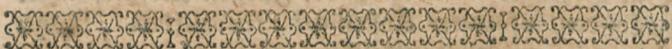
App. Die Gnade / so dieses Mensch in Einfalt erhält: wolte ich gerne auf den Knien erbitten.

El. Mein Fürst und ich / werden eure treue Dienste in keine Vergessenheit stellen.

Appian. Ugelgunden habe ich euch versprochen. Ich werde meine Worte nicht straffen.

Adel. Meiner Gnädigsten Fürstin gehorsame ich billich. ( gehen ab )

Blan. Lustig! heute eine Jungfer / über 4 Wochen eine Braut / denn neun und zwanzigsten Tag drauf eine Frau. Wer nicht wirbt / der verdirbt. Wenn von euch Herrn jemand zusehen will / wie wir Scaramuzzen aus dem Loche heraus langen / der komme herauf zu uns / oder gehet heim / und schlaft auß / wie wir auch thun wollen.



## Des Stummen zwischen Spiels.

### Dritte Handlung

#### Der Erste Aufzug.

**S**ie führet die Kirche an Hals und Händen gebunden / als zum Triumph und Schauspiele. Worzu ein Tenor alleine in eine Leorbe beygefügte Worte singet.

Jesus

Jetzt gehet die Verfolgung an:  
 Gog führt die Braut gefangen.  
 Das Eingeweide von der Schlange  
 Ist ihr um Hals und Hand getan.  
 Ach weh! Es will fast scheinen:  
 O Du kenne/ O Du liebe nicht weiter die Seinen.

### Der zweynte Aufzug.

Magog vergrößert die Angst: In dem er die Kirche an den zugefchlungenen Stricken zuboden reisset/ und sie mit schrecklichen Gebehrden bedrohet. In währendem solchen grimmigen verfahren wird ein ernstlicher Vaf mit nach gehenden Worten abgesungen:

Der Wilde Reuber greiffet zu /  
 Er reißt die Arme nieder /  
 Und foltert die gebundnen Stieber.  
 Sie wanck und stürzte in diesen Nir.  
 Ach weh! Es wil fast scheinen:  
 O Du kenne/ O Du liebe nicht weiter die Seinen.

### Der dritte Aufzug.

Die Babylonische Hure sprengt auff dem Drahten gegen ihre Bunde genofft/ und der auf der Erde liegenden Kirchen / und geußt den Greuel auß dem Becher über sie / da inzwischen Gog und Magog mit dreuen und verfolgen auf das euserste anhalten. Bey solcher Verfarmaß / wird eine Discant Stimme auf nach gesetzte Art gehört:

Die Geißel lacht auf Noht und Fall.  
 Ihr Hellen. Keß springt frecher;  
 Sie weßt den trüben Greuelbecher /  
 Und subelt Sions Kleider all.

Ach weh! Es will fast scheinen/  
 O Du kenne / Gott liebe nicht weiter die Seinen.

### Der vierdte Aufzug.

In dem alles auf das euserste ankömmet: Gog die Kirche knebelt / Magog das Schwert ihr an die Gurgel seket: der Drache sein Feuer gegen sie schiessen läset / und die Hure von dem Greuel sie zu trincken zwingen wil: Erscheinet Fürst Michael mit dem glänzenden Schwerte / der alle diese Verfolger zertheilet / die Stricke zerreiſet / die Hure des Bechers und der Krohne beraubet / und den Drachen mit Ketten des Abgrundes gebunden abgeföhret. In zwischen werden nachbeschriebene Freudens Worte in einer völligen Musick gespielt:

Was blihet für ein heller Straal?  
 Das Schwert des Herren blecket.  
 Der Feinde Frevl wird geschreckt.  
 Fürst Michel schüzet seyn Gemahl.  
 Frisch auf. Jetzt läst Gott scheinen:  
 Erkenn und errete noch endlich die Seinen.

Und gehet diese dritte Handlung mit dem leßtern Verse des Kirchen-Liedes: Wär GOTT nicht mit uns diese Zeit zc. nemlich denn Worten: GOTT Lob und Danck der nicht zu gab cz. frölich zu.

E N D E.



Dd 4739<sup>i</sup>-

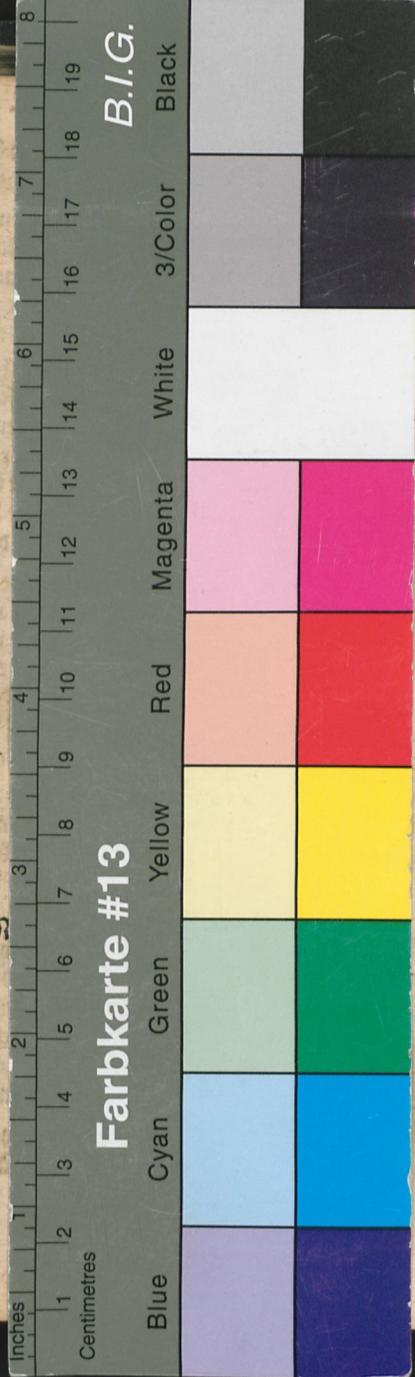
ULB Halle 3  
000 999 92X



Sb.

VD77





4 10

eerfrenete **B**nschuldt.  
**B**isch Spiel.

